

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 78 (2021)

Heft: 2-3

Artikel: Spoilen, Kopien und Nachahmungen in den sogenannten Stilräumen

Autor: Amrein, Heidi / Tori, Luca

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-966161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spolien, Kopien und Nachahmungen in den sogenannten Stilräumen

VON HEIDI AMREIN UND LUCA TORI

Der Architekt Gustav Gull (1858–1942) schuf mit dem 1898 eröffneten Schweizerischen Landesmuseum in Zürich einen neuartigen Bautypus, bei dem sakrale sowie profane Bauformen von der Spätgotik bis in die Neuzeit in einer Abfolge aneinandergereiht wurden. Im Innern bestimmen historische Einbauten und Nachbildungen das Raumgefüge. So entstand eine gestalterische Einheit zwischen Sammlung, Ausstellung und Architektur.

1905 schrieb der Architekt in einer anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Eidgenössischen Polytechnikums (heute ETH Zürich) erschienenen Festschrift Folgendes über sein Werk:

«Durch die Art und Weise, wie der Architekt die alten Zimmer aus verschiedenen Stilperioden, die Reste der Kreuzgänge aus dem frühen Predigerkloster und Barfüsserkloster in Zürich sowie andere alte Bauteile, die ihm zur Verfügung standen, disponierte und unter sich und mit allgemeinen Sammlungsräumen in Beziehung setzte, unterscheidet sich das Landesmuseum wesentlich von den bisher üblich gewesenen Museumsbauten.»¹

Der Baukomplex war bereits in der Projektierungsphase auf internationales Interesse gestossen und wurde als bemerkenswerte Neuschöpfung gepriesen.² Kurz nach der Eröffnung wurden diverse Aspekte des Baus bereits in

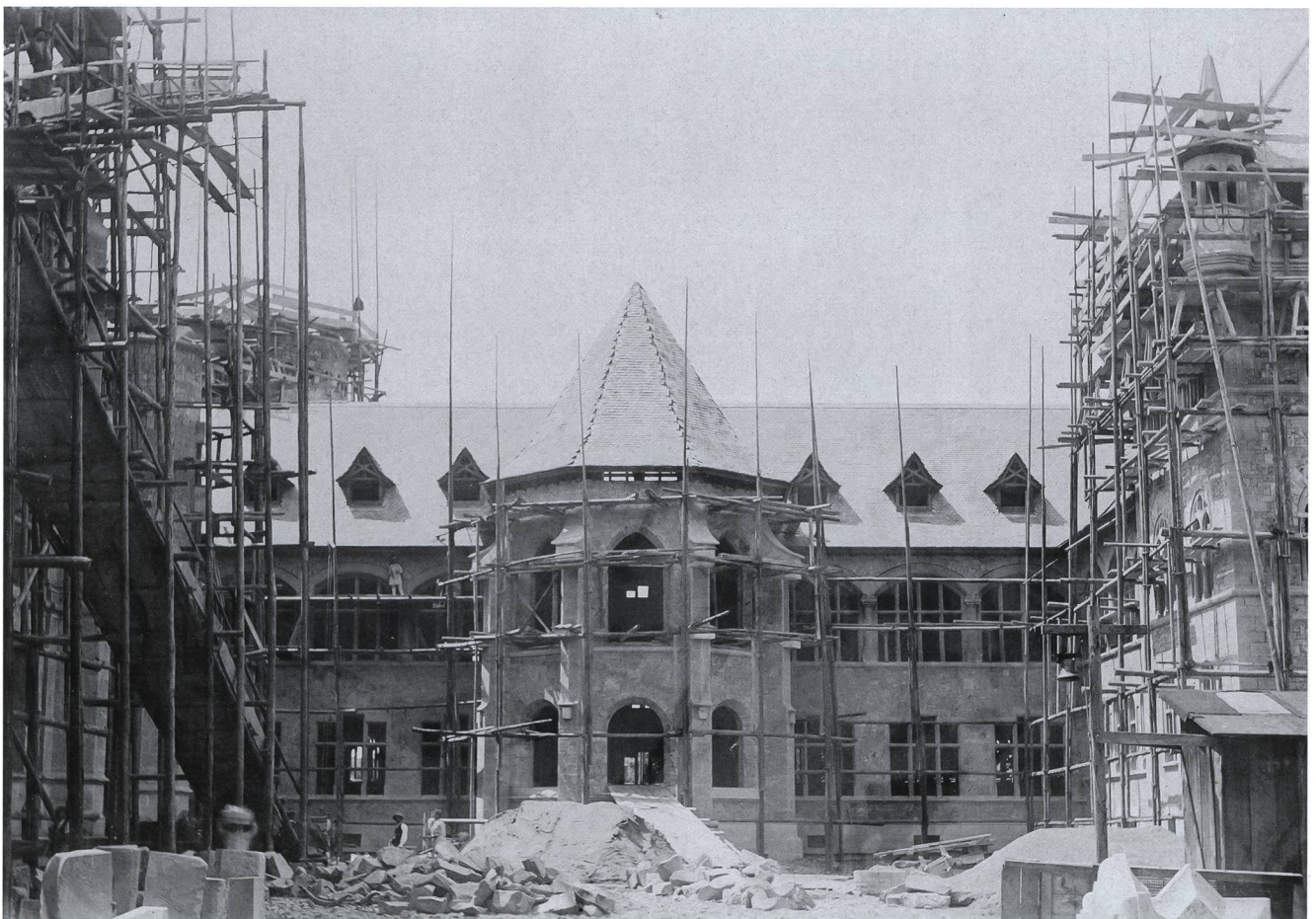


Abb. 1 Innenhof des Schweizerischen Landesmuseums während dem Bau, mit Blick auf den Westflügel. Fotografie von Juni 1894.



Abb. 2 Blick in die sogenannte *Schatzkammer*. Zustand vor dem Ausbau. Fotografie von 1939.

wissenschaftlichen Publikationen thematisiert, wie zum Beispiel die eingebauten Bodenfliesen (Originale oder Kopien).³

Nebst den eingebauten Zimmern, den «Period Rooms»,⁴ wurden im Westflügel für die Präsentation der Sammlungsbestände sogenannte Stilräume eingerichtet. Es handelt sich hierbei um Nachahmungen historischer Innenräume mit Einbauten von stilistisch zu den Ausstellungsobjekten passenden Originalen oder auch um Neuschaffungen, die historische Elemente zitieren respektive imitieren.⁵

Die 80er und 90er Jahre des 19. Jahrhunderts waren geprägt von einem regen Antiquitätenhandel mit Schweizer Kulturgütern, sie zeichneten sich aber auch durch einschneidende städtebauliche Veränderungen aus. Letztere führten dazu, dass diverse Architekturelemente aus prominenten Gebäuden, insbesondere aus Zürich, aber auch aus anderen Kantonen, ins Landesmuseum gelangten und als Spolien eingebaut wurden. Wichtige Akteure im Hinblick auf die Rettung, Erhaltung, aber auch aktive Erwerbung dieser Bauteile waren Johann Rudolf Rahn (1841–1954), Begründer der schweizerischen Kunstgeschichte, Heinrich Angst (1847–1922), Sammler, Händler und erster Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, Josef Zemp (1869–1942), Direktorial-Assistent, und Gustav Gull (1858–1942), Architekt des Landesmuseums.⁶ Um ganze Zimmer, Bauteile und Sammlungsobjekte für das neu gegründete Schweizerische Landesmuseum zu erwerben, wurden immense Anstrengungen unternommen. So wurden in der ganzen Schweiz Nachforschungen einge-

leitet, um so schnell wie möglich viele hochkarätige Antiquitäten anzukaufen.⁷ Mitte der 90er Jahre gab es offensichtlich grosse Befürchtungen, ja Ängste, dass der Markt für Schweizer Antiquitäten schon bald versiegen würde. Entsprechend wurde 1894 im Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums in der Rubrik «Einkäufe» Folgendes vermerkt: «Was den Antiquitätenhandel in der Schweiz selbst anbetrifft, so kann jetzt schon mit Sicherheit gesagt werden, dass er in absehbarer Zeit auf ein Minimum zusammengeschrumpft sein wird.»⁸

Ab 1892 konnte das Schweizerische Landesmuseum für die Ankäufe über den im Jahr 1884 vom Bundesrat errichteten «Alterthümerkredit» für den Erwerb von Kulturgütern von eidgenössischer Bedeutung verfügen.⁹ Dies erlaubte es dem Museum, auch wichtige Sammlungsobjekte vor dem Verkauf ins Ausland zu retten oder zurückzukaufen.¹⁰ Weitere Spolien gelangten über die Antiquarische Gesellschaft Zürich ins Museum. Es handelt sich dabei insbesondere um Architekturelemente aus dem Prediger- und dem Barfüsserkloster sowie um diverse einzelne Bauteile, die im Lapidarium der Gesellschaft eingelagert waren.¹¹

Da es beim Bau und der Inneneinrichtung des Museums immer wieder zu Verzögerungen und zu Meinungsverschiedenheiten gekommen war, hatten die Landesmuseumskommission und der Stadtrat von Zürich im Sommer 1896 die Kompetenzen für die Museumseinrichtung der Direktion des Museums übertragen. Diese richtete daraufhin ein von Josef Zemp (1869–1942) geleitetes *Baubureau* ein. Im Jahresbericht des Schweizerischen



Abb. 2 Ehemaliges Rokokozimmer für das Zürcher Porzellan. Postkarte um 1919.

Landesmuseums von 1897 berichtete Letztgenannter ausführlich über die laufenden und die bevorstehenden Aufgaben: so etwa über die zahlreichen Restaurierungsarbeiten, die Herausforderungen beim Einbau von Decken und Türen oder über die in Auftrag gegebenen Schreiner-, Hafner- und Schlosserarbeiten. Gleich am Anfang des Berichts nimmt Zemp Bezug auf den Entscheid vom Sommer 1896 und schreibt: «Zudem waren diese der Direktion zugewiesenen Arbeiten, die zum grössten Teil in Einbau und Wiederverwendung alter Architekturteile bestanden, aufs engste mit Restauration und Konservierung verknüpft, Aufgaben, deren Leitung von vornherein Sache der Direktion war.» Gerade der Einbau der Spolien war eine grosse Herausforderung, und Zemp schreibt weiter: «Die Vorstudien zum Einbau alter Architekturteile forderten oft in hohem Masse Geduld und Hingabe heraus, und viel Zeit nahm die unablässige, genaue Aufsicht der an der Ausführung beschäftigten Arbeiter in Anspruch.»¹² (Abb. 1)

Ziel der Sanierungsarbeiten von 2016 bis 2019 war es unter anderem, die Sammlungs- beziehungsweise Stilträume mit den zahlreichen eingebauten Architekturelementen, Böden und Malereien wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückzuführen. Im vorliegenden Beitrag werden diese Elemente in Form eines Katalogs präsentiert und auf Raumplänen verortet. Der Katalog gibt Auskunft über den ehemaligen originalen Standort und die Datierung der Bauelemente, über die Inspirationsquellen der Böden und Malereien sowie über die Umstände des Erwerbs durch das Schweizerische Landesmuseum. Eine grundlegende Informationsquelle ist der von Hans Lehmann, damals wissenschaftlicher Mitarbeiter und ab 1904 Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, zur Eröffnung des Museums herausgegebene «Offizielle Führer durch das Schweiz. Landesmuseum», in dem ein beachtlicher Teil der originalen Einbauten aufgeführt ist.¹³ Ebenso wichtige Quellen sind die Inventarbücher zu den Sammlungsobjekten, diverse Archivakten zu einzelnen Ankäufen und Schenkungen sowie die Protokolle der Eidgenössischen Landesmuseumskommission ab 1891.¹⁴

Einige Stilträume, wie etwa die sogenannte Schatzkammer oder der im Rokokostil eingerichtete Raum für das Zürcher Porzellan, wurden ab Mitte des 20. Jahrhunderts mehrere Male umgebaut und auch umfunktioniert.¹⁵ Aus diesem Grund wurden sie nicht mehr in den ursprünglichen Zustand zurückgebaut und sind entsprechend im folgenden Katalog nicht aufgeführt (Abb. 2–6).

Die eingebauten Glasgemälde, die ebenfalls Teil des Architekturkonzepts von Gustav Gull waren, sind nach der Inauguration des Museums immer wieder mit Neuerwerbungen ergänzt worden.¹⁶ Im vorliegenden Katalog werden die bei der Eröffnung vorhandenen Glasgemälde daher nur summarisch erwähnt.

AUTOREN

Heidi Amrein, Dr. phil., Schweizerisches Nationalmuseum,
Museumstrasse 2, 8021 Zürich, heidi.amrein@nationalmuseum.ch

Luca Tori, Dr. phil. Schweizerisches Nationalmuseum,
Museumsstrasse 2, 8021 Zürich, luca.tori@nationalmuseum.ch

1 – Untere Kapelle (Raum VIII)

Erdgeschoss

Vorbild für den Raum ist die Michaelskapelle in Schwyz aus dem frühen 16. Jahrhundert. Die Deckenmalerei und der Fliesenboden sind 2019 neu angebracht worden und entsprechen dem Zustand des Raums von 1898. Ursprünglich auch als «Gothische Kapelle» bezeichnet.¹⁷

Um 1900



Um 1900



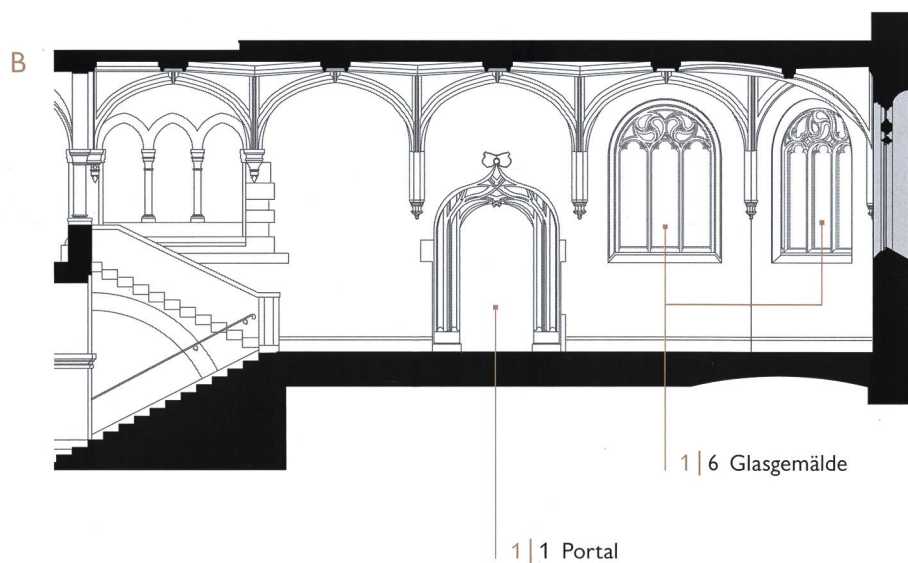
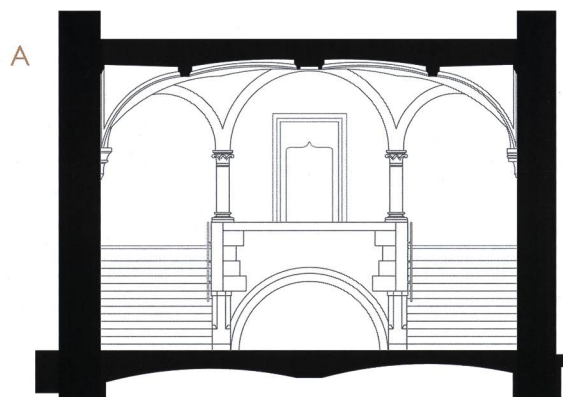
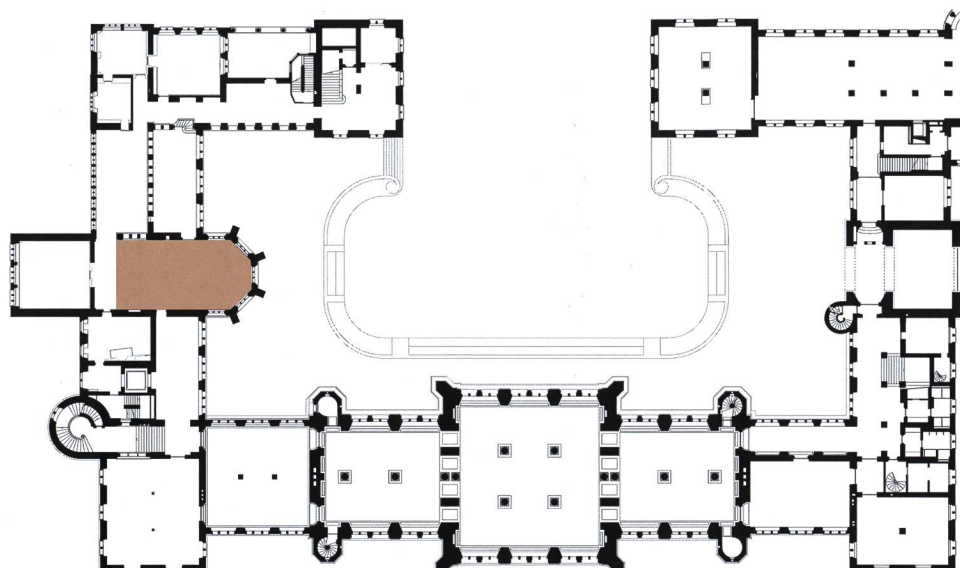


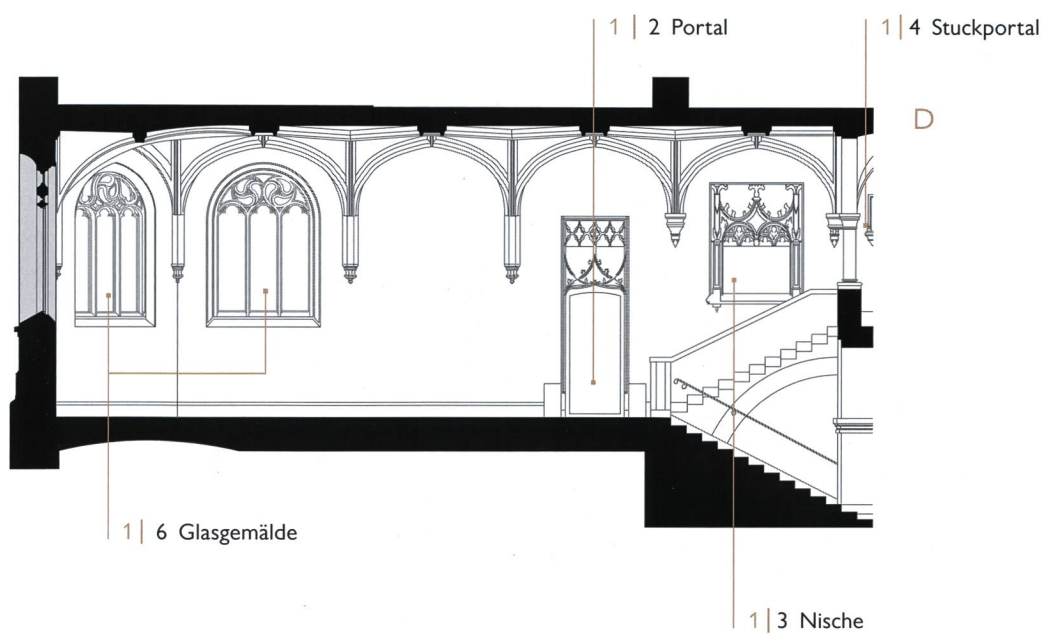
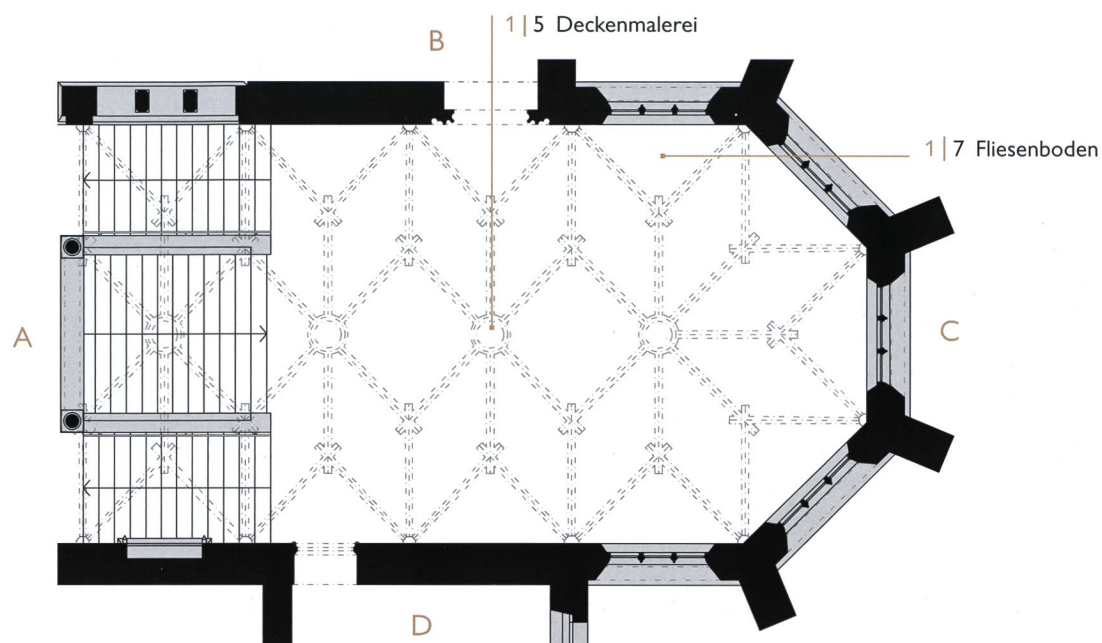
Um 1990



2019

1 – Untere Kapelle (Raum VIII)
Erdgeschoss





1 – Untere Kapelle (Raum VIII)

Erdgeschoss

1 | 1 Portal (Kopie)¹⁸

Original: Haus Kappelergasse in Zürich; später aufbewahrt im Lapidarium der AGZ im damaligen Kreuzgang des Predigerklosters Zürich

Datierung: 16. Jahrhundert (Original), Ende 19. Jahrhundert Herstellung einer Kopie zwecks Einbau im Museum

Inventarnummer Kopie: AG 90

1 | 2 Portal

Zusammengesetzt aus Grabsteinfragmenten

Originaler Standort: Grossmünster, Zürich

Datierung Grabsteinfragmente: 1485

Zweitverwendung: 1845 als Portal im Haus zur St. Katharina, Obere Kirchgasse, Zürich, eingebaut; danach im Lapidarium der AGZ im damaligen Kreuzgang des Predigerklosters, Zürich

Erwerb: vor 1898, aus der Sammlung der AGZ

Inventarnummer: AG 129

1 | 3 Nische, gotische Steinmetzarbeit

Originaler Standort: Grossmünster, Zürich

Datierung: 15. Jahrhundert

Erwerb: vor 1898, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Inventarnummer: LM 18143

1 | 4 Stuckportal (oberhalb Treppe)¹⁹

Originaler Standort: Glis (Kanton Wallis), Supersaxo-Schloss (Haus Supersax)

Datierung: 1479

Erwerb: 1893, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM. Zusammen mit dem in der Ruhmeshalle eingebauten Kamin (LM 47.a) erworben

Verkäufer: Ed. Gohl, Vevey (Eigentümer Brüder Lavallaz)

Kaufpreis: 500 CHF

Inventarnummer: LM 47.b

1 | 5 Deckenmalerei

Vorbild: Deckenmalereien im Beinhaus (Kerchel), Schwyz

Datierung Original: 16. Jahrhundert

Nachbildung 2016–2019: Werkstatt Mona Lisa Malerhandwerk, in Zusammenarbeit mit Johanna Vogelsang

1 | 6 Glasgemälde

Zustand bei Eröffnung 1898

Originaler Standort: Kirche von Maschwanden (Kanton Zürich)

Datierung: 1506

Erwerb: aus der Sammlung der Zentralbibliothek Zürich

Ausgebaut: 2011

Sanierung 2016–2019: Einbau neuer Fenster, ohne historische Glasgemälde

1 | 7 Nachbildung Fliesenboden²⁰

Vorbild: Kirche von Königsfelden, Windisch (Kanton Aargau)

Datierung Original: 14. Jahrhundert

Nachbildung 1898: Werkstatt R. Mantel, Elgg (Kanton Zürich)

Nachbildung 2016–2019: Werkstatt «handgeformt», Karsten Blättermann, Berlin

Inventarnummer Fliese 21. Jahrhundert: LM 180365

3 – Unterer Kreuzgang (Raum IX)

Erdgeschoss

Ursprünglich als Sammlungsraum mit «gothischen Grabdenkmälern» bezeichnet. Arkade bei Treppenaufgang wurde vom Architekten Gustav Gull entworfen und ist keine Spolie.

Der Fliesenboden ist 2019 neu angebracht worden und gibt den Zustand des Raums von 1898 wieder.²¹



Vor 1920

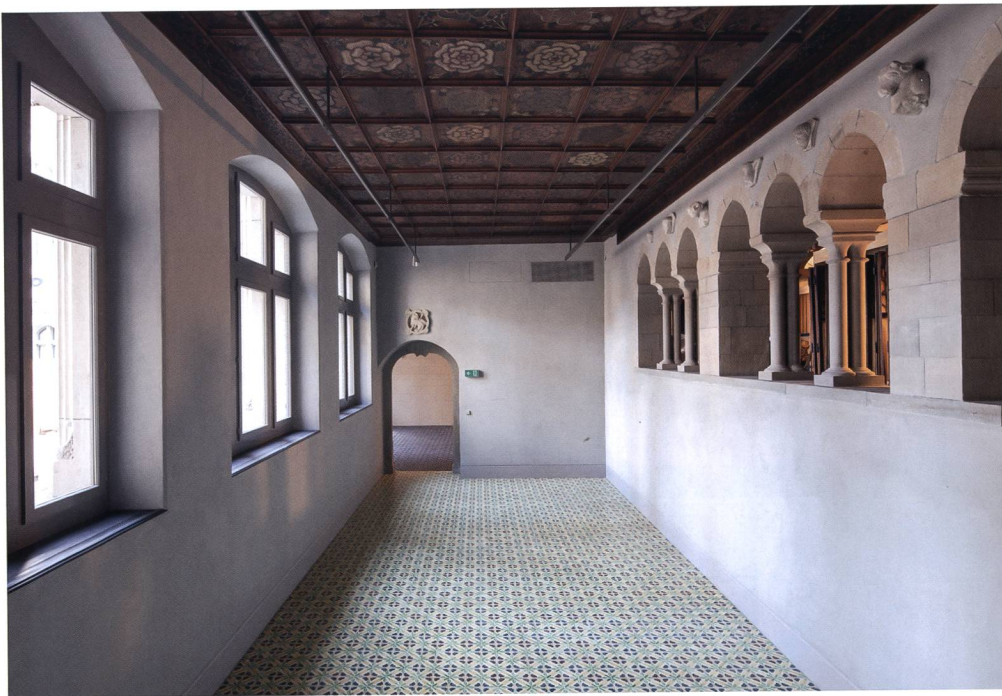
1923



1930

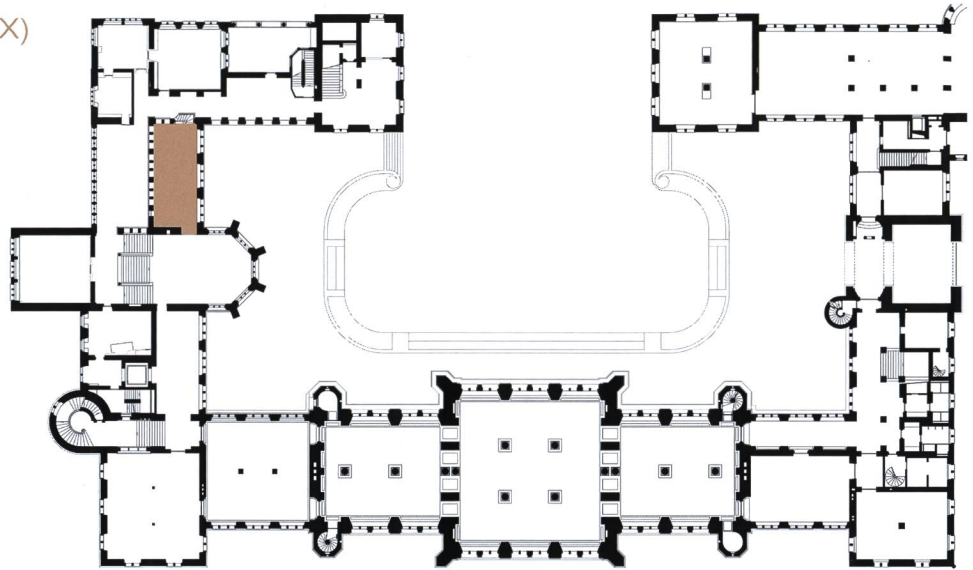


2019

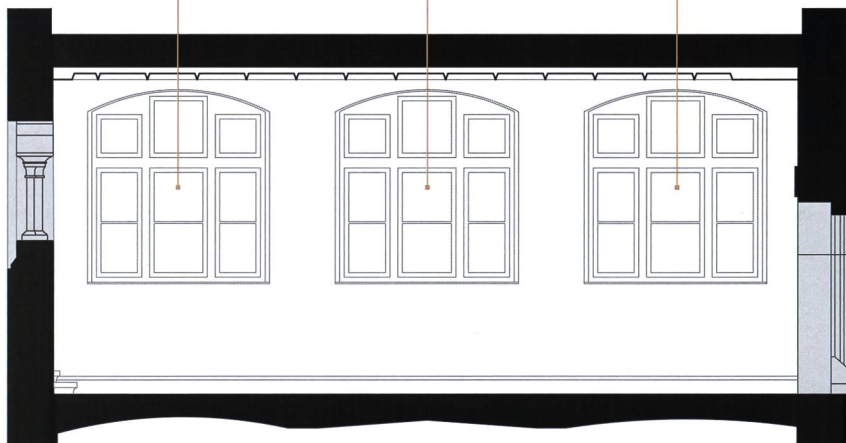


3 – Unterer Kreuzgang (Raum IX)

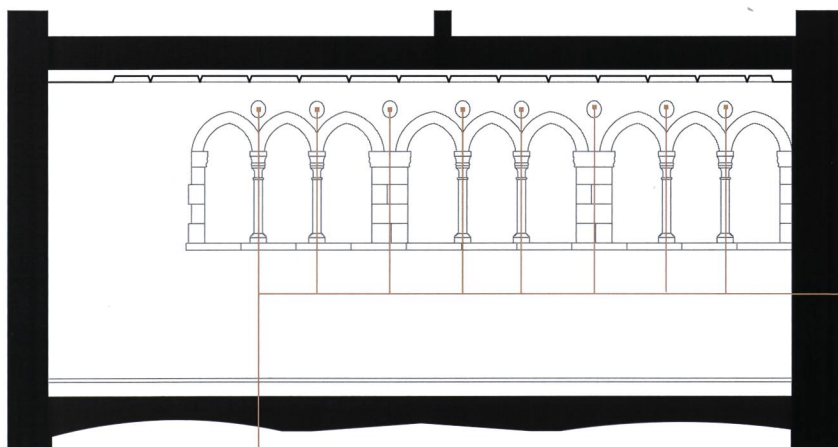
Erdgeschoss



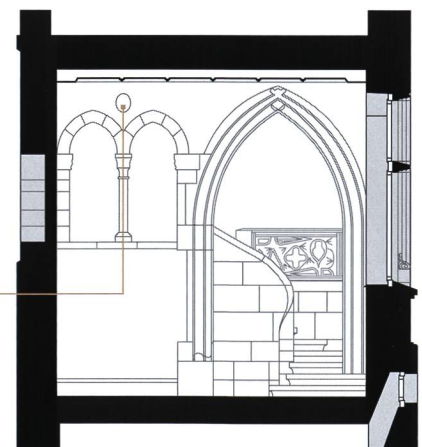
3 | 4 Glasgemälde



A

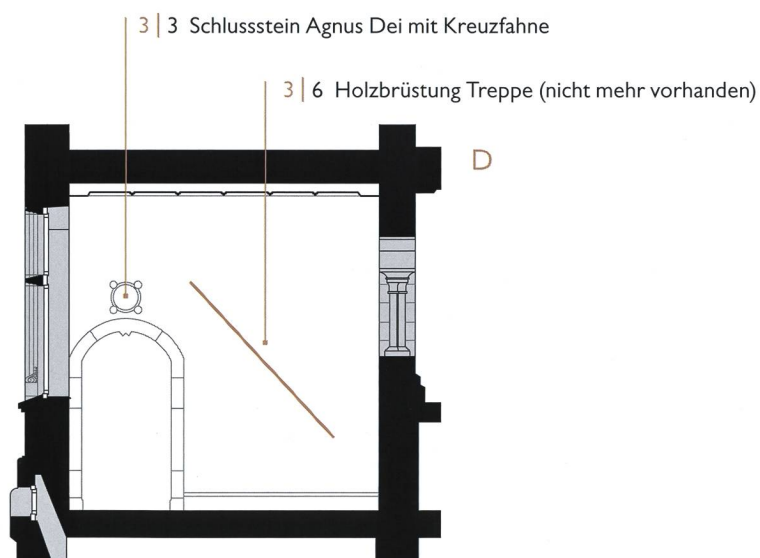
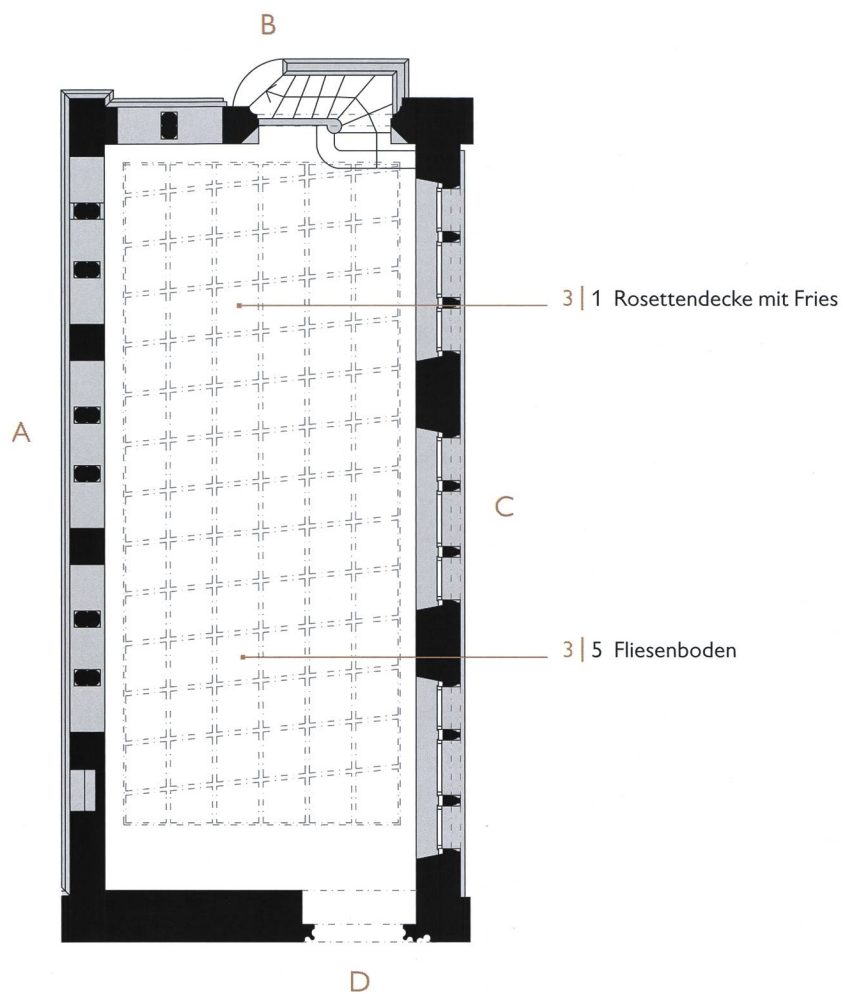


B



C

3 | 2 Steinskulpturen (diverse Köpfe)



3 – Unterer Kreuzgang (Raum IX)

Erdgeschoss

3 | 1 Rosettendecke mit Fries

Originale Standorte: Rosettendecke aus dem Mittleren Hof, Stein am Rhein (Kanton Schaffhausen). Fries aus dem «Haus zum Fätkli», Baden (Kanton Aargau)

Datierung: um 1520

Erwerb: vor 1892, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäufer: Arnold Mettler, Stein am Rhein (Decke)

Kaufpreis: 2500 CHF

Einbau Ende 19. Jahrhundert: Ergänzungen (Rosettendecke) und Anpassungen (Frieze)

Inventarnummer: IN 54.1 (Rosettendecke); IN 54.3-5 (Fries)

3 | 2 Steinskulpturen (diverse Köpfe)²²

Originaler Standort: Kreuzgang Grossmünster, Zürich (bis vor 1850)

Datierung: 12. Jahrhundert

Erwerb: 1897, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Kaufpreis: 150 CHF

Einbau: nach der Eröffnung 1898 und vor 1903

Ausbau im LMZ: um 1930

Wiedereinbau: bei Sanierung 2016–2019

Inventarnummern: LM 18147 bis LM 18155

3 | 3 Schlussstein Agnus Dei mit Kreuzfahne

Originaler Standort: Klosterkirche Rüti (Kanton Zürich)

Datierung: 13. Jahrhundert

Erwerb: vor 1898, aus der Sammlung der AGZ

Inventarnummer: AG 86

3 | 4 Glasgemälde²³

Diverse Scheiben, datiert 1519–1551

Sanierung 2016–2019: Fenster ohne Glasgemälde

3 | 5 *Nachbildung Fliesenboden*²⁴

Vorbild: Fliesenboden aus dem ehemaligen Zisterzienserkloster Wettingen (Kanton Aargau). Aus der ehemaligen Kapelle «Winterabtei»

Datierung Original: 16. Jahrhundert

Nachbildung 1898: Werkstatt R. Mantel Elgg (Kanton Zürich)

Nachbildung 2016–2019: Werkstatt «handgeformt», Karsten Blättermann, Berlin

3 | 6 *Holzbrüstung Treppe (nicht mehr vorhanden)*²⁵

Originaler Standort: Kloster Münstair (Kanton Graubünden)

Datierung: 16. Jahrhundert

Erwerb: 1894, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäufer: Kloster Münstair

Ausbau: wohl 1970er Jahre

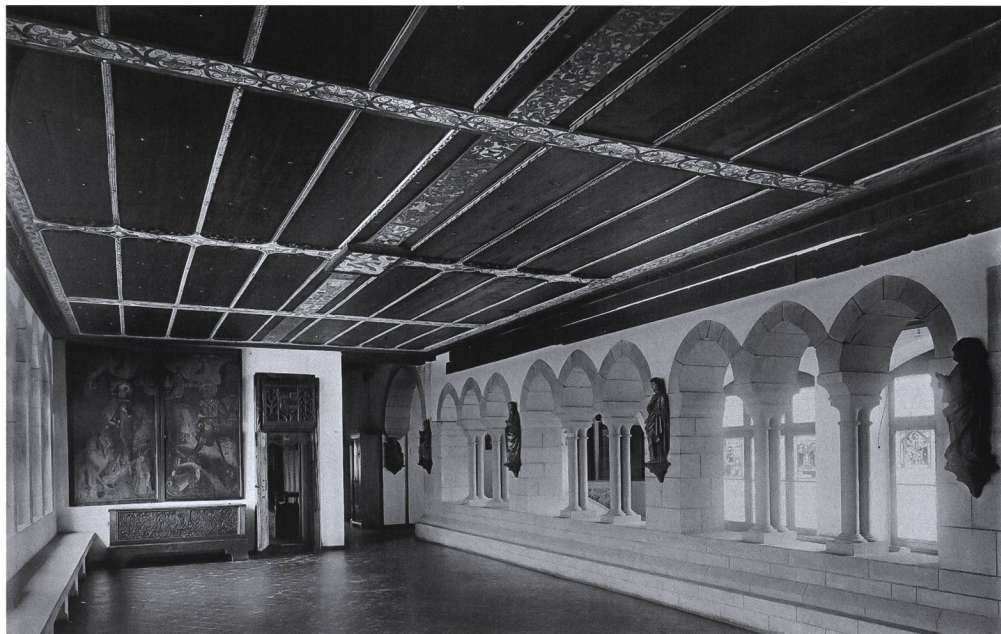
Inventarnummer: LM 927.a9

4 – Kreuzgang (Raum XV)

Erdgeschoss

Der einem mittelalterlichen Kreuzgang nachempfundene Raum bildet den Auftakt zu den angrenzenden Historischen Zimmern aus dem Kloster Fraumünster in Zürich.²⁶

1902



1905



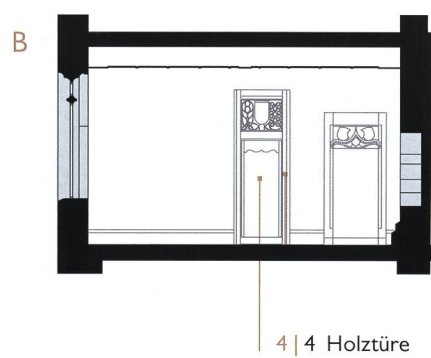
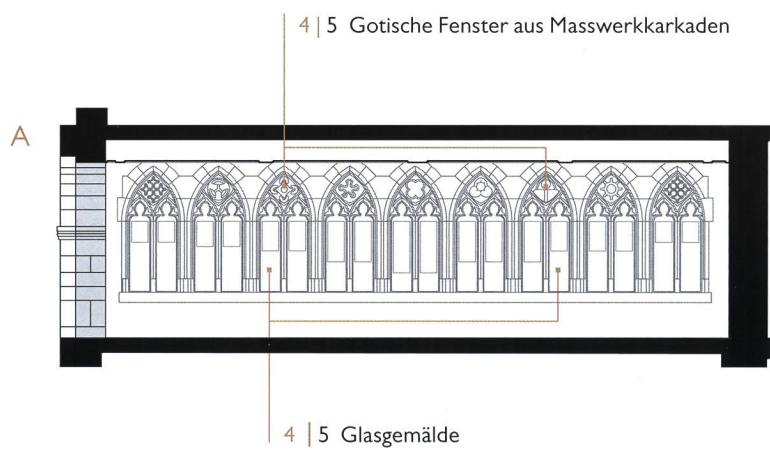
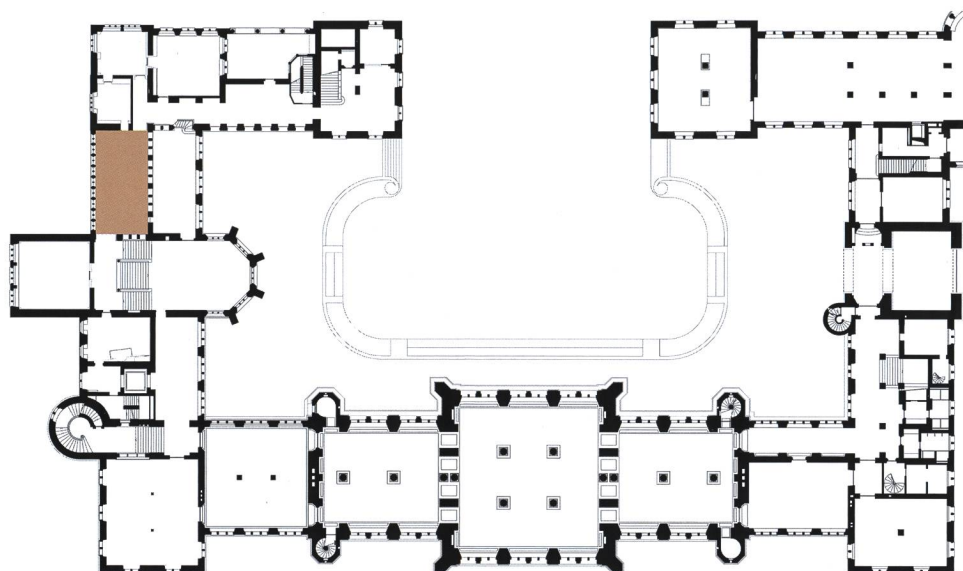


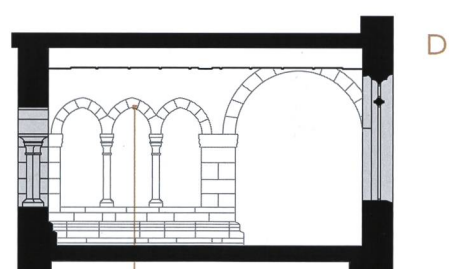
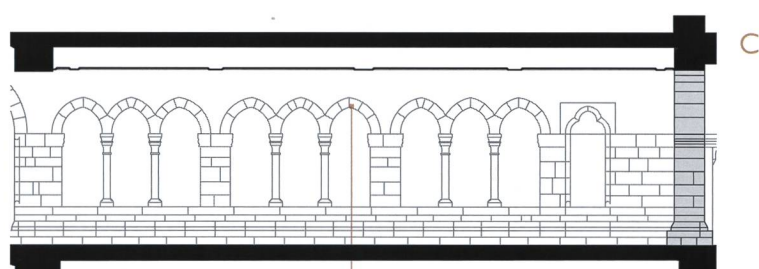
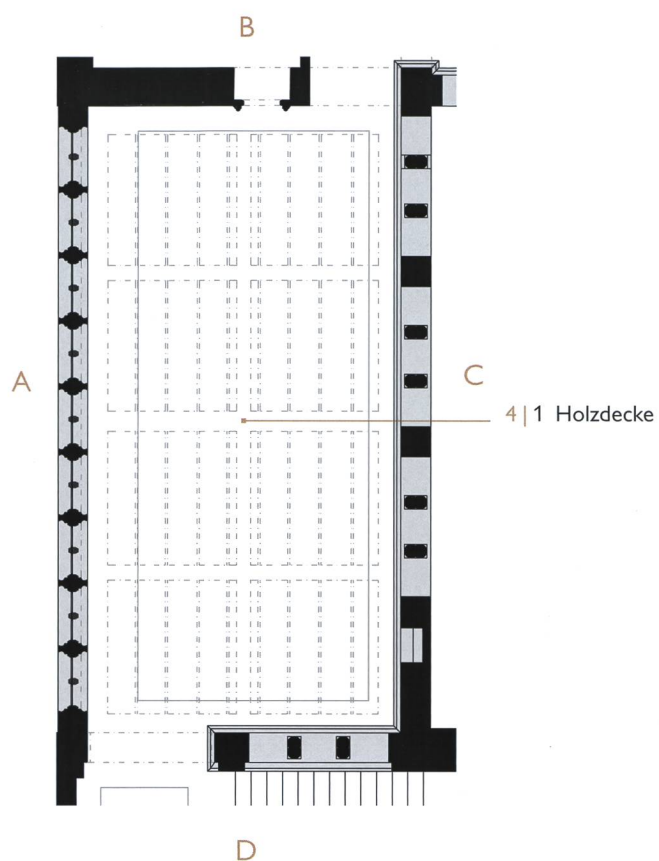
1930



2019

4 – Kreuzgang (Raum XV)
Erdgeschoss





4|2 Arkaden

4 – Kreuzgang (Raum XV)

Erdgeschoss

4 | 1 Holzdecke

Originaler Standort: Sebastianskapelle, Igels/Degen (Kanton Graubünden)

Datierung: 1495

Erwerb: 1894, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäufer: Pfarrer J. Dedual, Igels

Kaufpreis: 3000 CHF

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern und Bemalungen ergänzt

Inventarnummer: LM 1051.1-9

4 | 2 Arkaden²⁷

Originaler Standort: ehemaliger Kreuzgang des Predigerklosters, Zürich

Datierung: 13. Jahrhundert

Abbau am originalen Standort: 1887 (nach Brand)

Erwerb: 1892, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Einbau Ende 19. Jahrhundert: Arkaden ergänzt

Inventarnummer: LM 18243

4 | 3 Gotische Fenster aus Masswerkarkaden²⁸

Originaler Standort: Kreuzgang des ehemaligen Barfüsserklosters, Zürich

Datierung: 15. Jahrhundert

Abbau am originalen Standort: Teilabbau 1837–1839.

Nach Brand 1890: 12 Arkaden abgebaut, davon 9 im Landesmuseum verwendet

Restaurierung für Einbau im Museum: 1895

Inventarnummer: LM 18245

4 | 4 Holztüre

Originaler Standort: Kloster St. Johann, Müstair (Kanton Graubünden)

Datierung: Ende 15. Jahrhundert

Erwerb: 1894, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäufer: Kloster St. Johann, Müstair

Inventarnummer: LM 927.a1

4 | 5 *Glasgemälde*²⁹

Diverse Scheiben, datiert 1500–1530

Es handelt sich insbesondere um Glasgemälde aus der Sammlung von Johann Martin Usteri

8 – Korridor (Raum XIX)

Erdgeschoss

Ursprünglich auch als Sammlungsraum bezeichnet. Von diesem Gang Zugang zur Äbtissinnenstube der Fraumünsterabtei und zur Loggia.³⁰

Um 1900



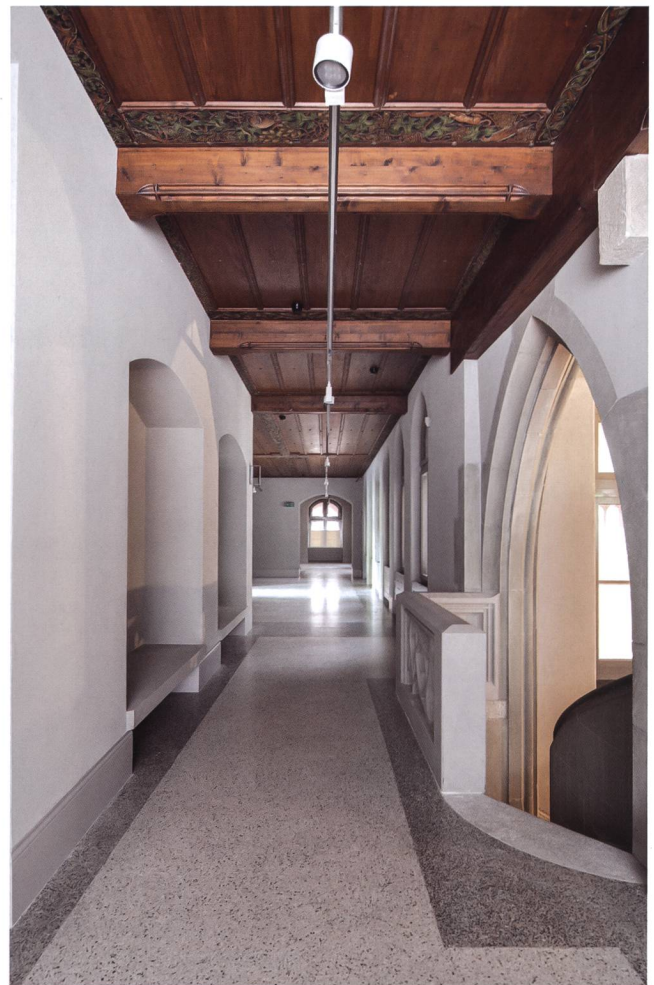
Um 1990



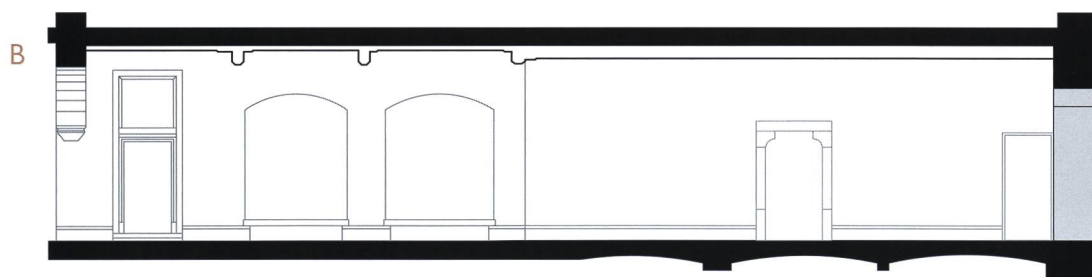
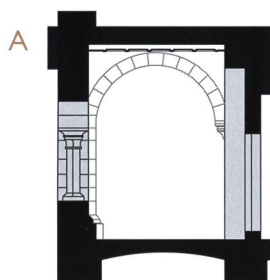
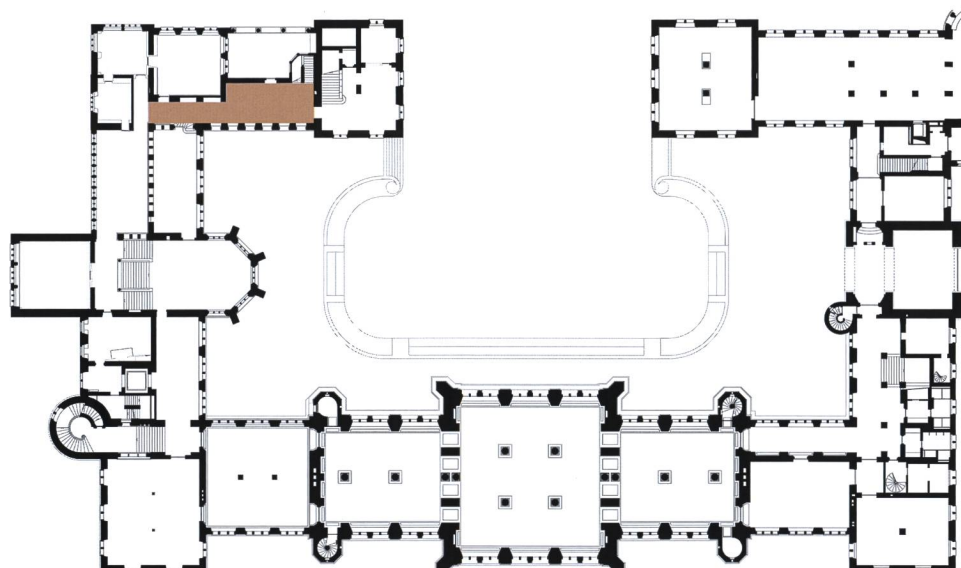


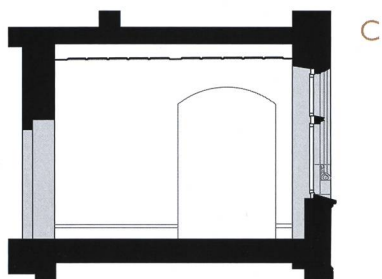
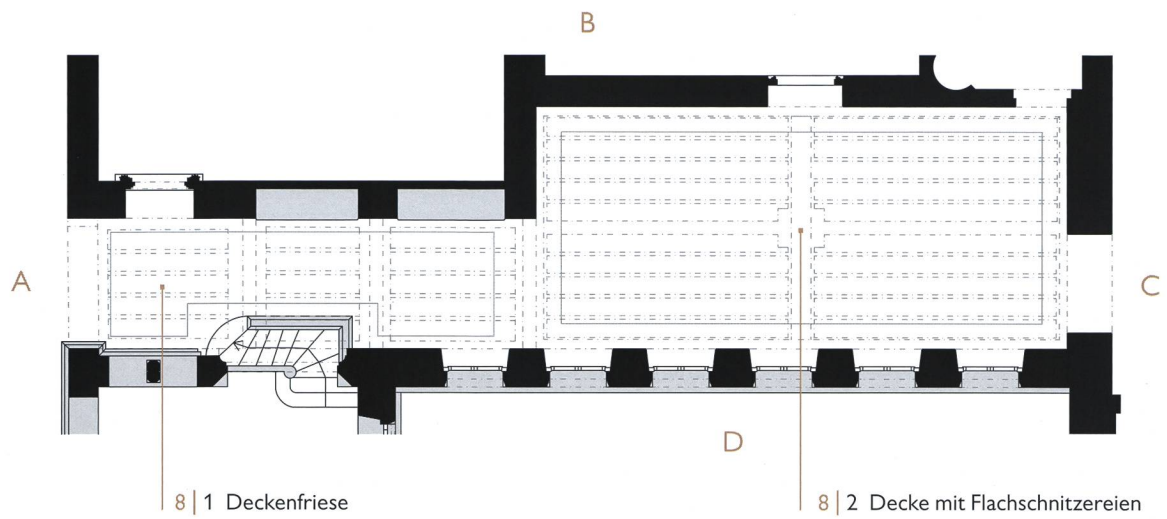
2019

2019



8 – Korridor (Raum XIX)
Erdgeschoss





8 – Korridor (Raum XIX)

Erdgeschoss

8 | 1 *Deckenfries*

Originaler Standort: ehemalige Fraumünsterabtei, Zürich

Datierung: 1508

Erwerb: vor 1898, aus der Sammlung der AGZ

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern ergänzt

Inventarnummer: AG 140

8 | 2 *Decke mit Flachschnitzereien*

Originaler Standort: Kirche Lindau (Kanton Zürich)

Datierung: 1517

Erwerb: 1895, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäufer: Kirchenpflege Lindau

Kaufpreis: 500 CHF

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern ergänzt; Flachschnitzereien umgebaut und Bemalung ergänzt

Inventarnummer: LM 1537.1-5

8 | 3 *Glasgemälde*³¹

Diverse, seit 1898 immer wieder ergänzt

Sanierung 2016–2019: Fenster ohne Glasgemälde

9 – Loggia (Raum XX)

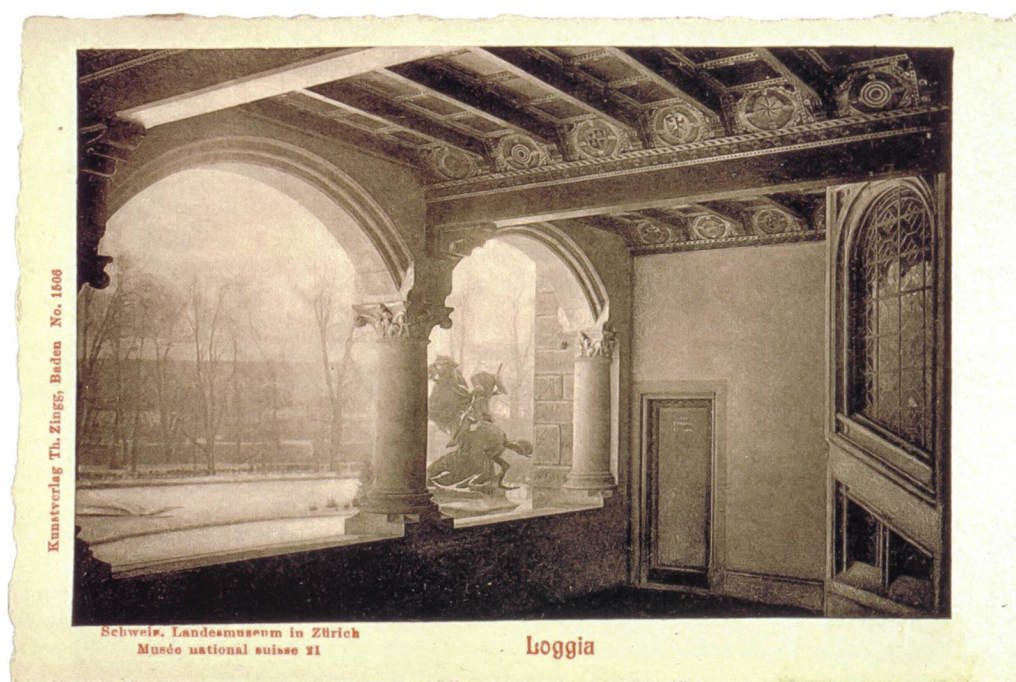
Erdgeschoss

Der zum Park hin geöffnete Raum nimmt mit seinen Rundbogen die für die italienische Renaissance typische Form der Loggia auf. Auf den Süden verweist auch die Decke, eine Nachbildung aus dem südlich der Alpen gelegenen Locarno. Steinportal (bei 20/2), Rundbögen und Aufgang zur Wendeltreppe stammen aus der Erbauungszeit Ende des 19. Jahrhunderts und sind keine Spolien.³²

Um 1900



Um 1919



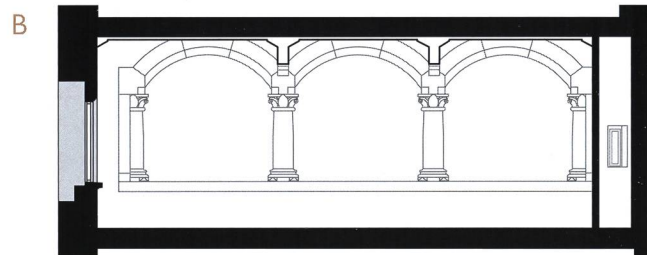
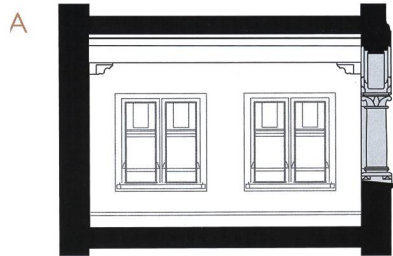
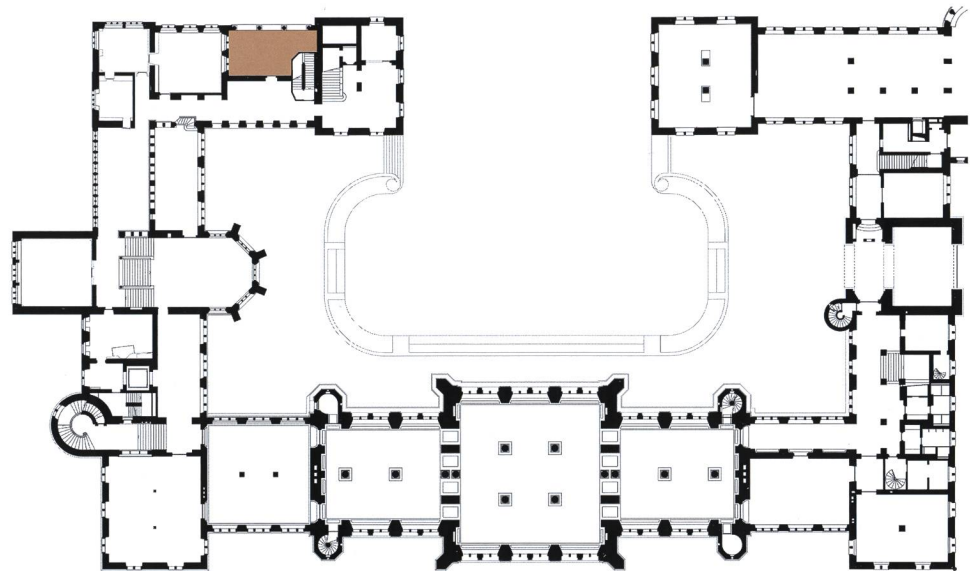


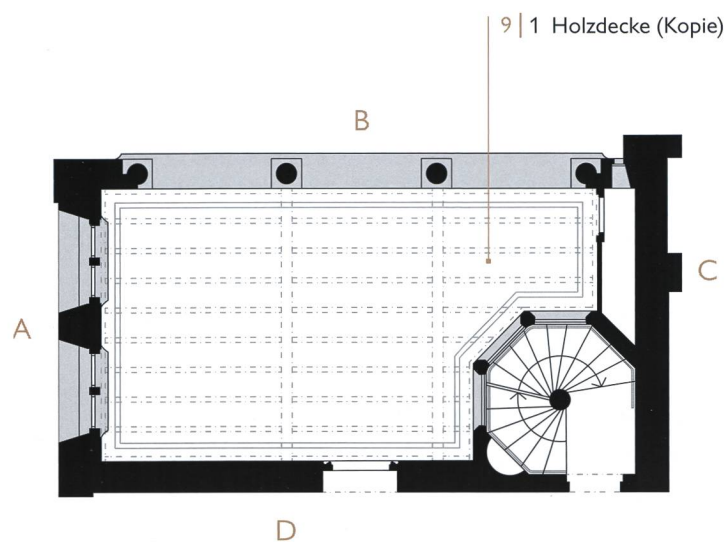
1937



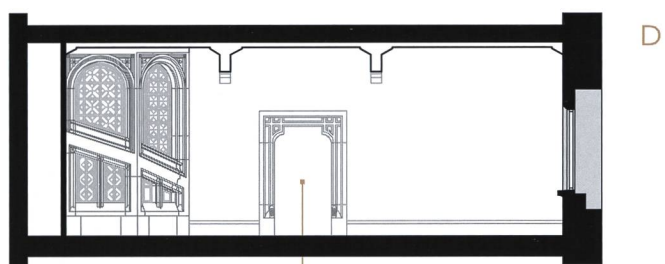
2019

9 – Loggia (Raum XX)
Erdgeschoss





9 | 3 Holztüre mit Flachschnitzereien (Kopie)



9 | 2 Holztüre mit Flachschnitzereien
(nicht mehr vorhanden)

9 – Loggia (Raum XX)

Erdgeschoss

9 | 1 Holzdecke (Kopie)³³

Originaler Standort: Locarno (Kanton Tessin), «Casa del Negromante»

Datierung Original: Anfang 16. Jahrhundert

Herstellung Kopie: unter Leitung des Architekten Gustav Gull; Aufnahmen vor Ort: Ch. Schmidt junior, Maler aus Zürich

Inventarnummer: COP 40

9 | 2 Holztüre mit Flachschnitzereien (nicht mehr vorhanden)

Originaler Standort: Kloster Fraumünster, Zürich

Datierung: Anfang 16. Jahrhundert

Erwerb: vor 1898, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern ergänzt

Ausbau: wohl in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts

Inventarnummer: Originaltüre LM 18252

9 | 3 Holztüre mit Flachschnitzereien (Kopie)

Einbau Ende 19. Jahrhundert. Zusammengesetzt aus Kopien von Flachschnitzereien und Füllbrettern. Diente als Türe zur Damentoilette

10 – Korridor (Raum XXI)

Erdgeschoss

Ursprünglich als Sammlungs- respektive Ausstellungsraum bezeichnet. Die Treppe führt zum 1. Obergeschoss.³⁴

Um 1907



1990



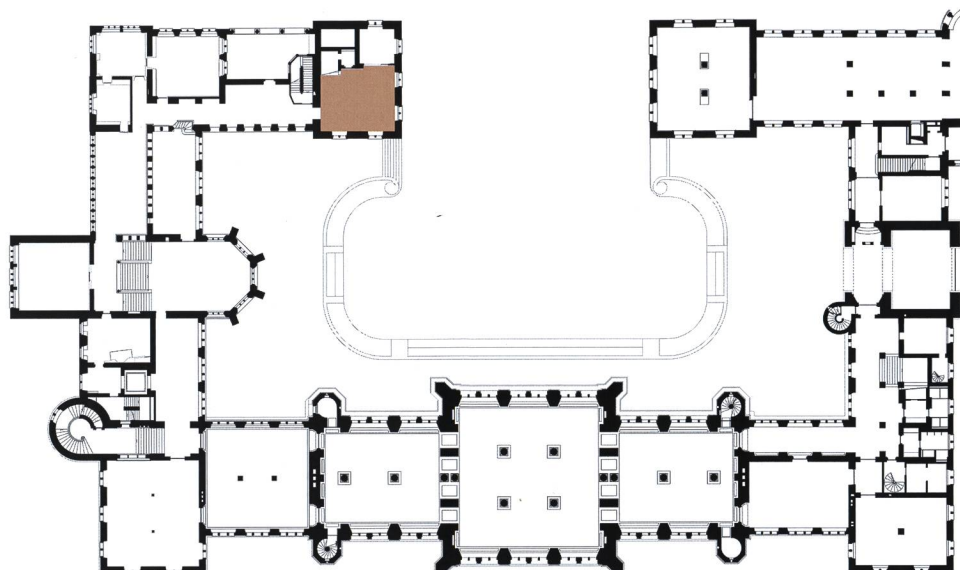
2019

2019

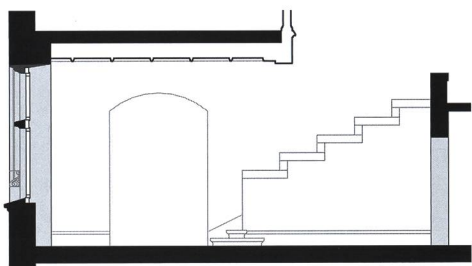


10 – Korridor (Raum XXI)

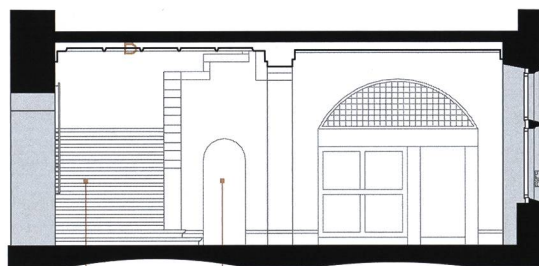
Erdgeschoss



A

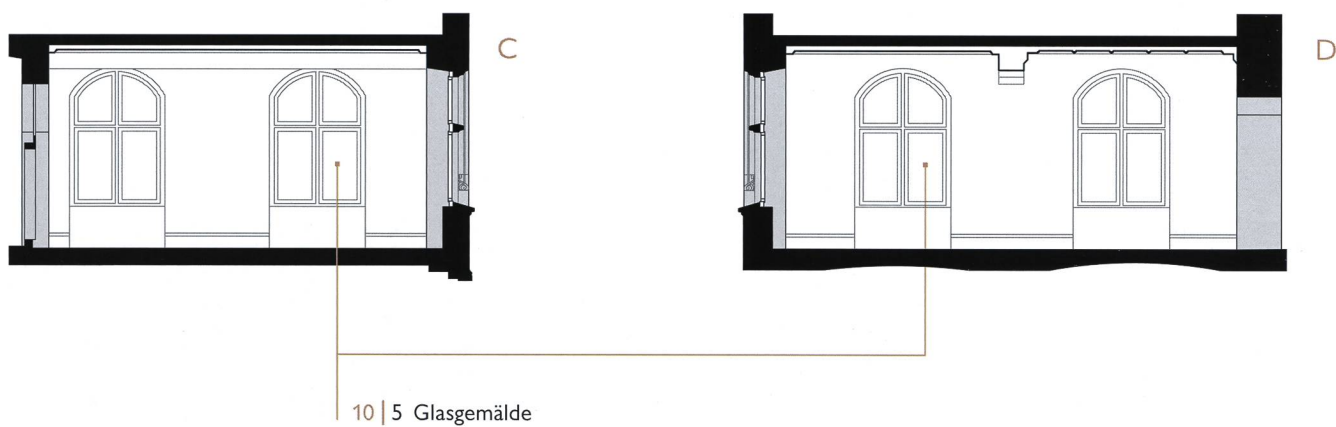
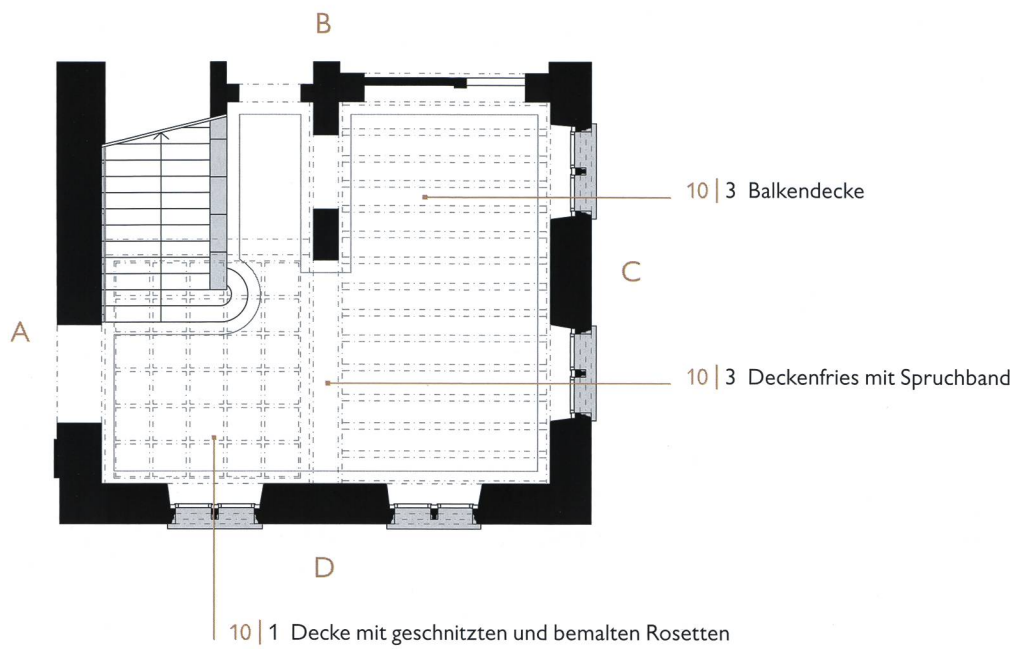


B



10 | 4 Holztüre mit Jesusmonogramm «ihs»

10 | 6 Holztüre bei Treppenaufgang
(nicht mehr vorhanden)



10 – Korridor (Raum XXI)

Erdgeschoss

10 | 1 *Decke mit geschnitzten und bemalten Rosetten*

Originaler Standort: Schloss Arbon (Kanton Thurgau)

Datierung: Anfang 16. Jahrhundert

Erwerb: 1893, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Geschenk von A. Heidegger, Arbon

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern und zusätzlichen Medaillons ergänzt

Inventarnummer: LM 253.a-e

10 | 2 *Deckenfries mit Spruchband*

Originaler Standort: Kirche von Hedingen (Kanton Zürich)

Datierung: 1514

Erwerb: 1895, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäufer: F. Speich, Wetzikon

Kaufpreis: 120 CHF

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Abdeckleisten ergänzt

Inventarnummer: LM 1483.1

10 | 3 *Balkendecke*

Originaler Standort: Haus «Zur goldenen Gilge», Münsterhof, Zürich

Datierung: Anfang 16. Jahrhundert

Erwerb: 1892, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Geschenk von: Karl Nörthen, Zürich

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern ergänzt

Inventarnummer: IN 201.1-4

10 | 4 *Holztüre mit Jesusmonogramm «ihs»*

Originaler Standort: Graubünden (keine näheren Angaben vorhanden)

Datierung: Ende 15. Jahrhundert

Erwerb: 1894, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäufer: H. Messikommer, Zürich

Kaufpreis: 800 CHF

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern ergänzt, vor der Treppe

Ausbau: im Rahmen der Sanierung 2016–2019 infolge Einbau eines Personenlifts

Inventarnummer: LM 620.a

10 | 5 *Glasgemälde*³⁵

Diverse aus dem 16. Jahrhundert; seit 1898 immer wieder ergänzt

10 | 6 *Holztüre bei Treppenaufgang (nicht mehr vorhanden)*

Originaler Standort: Vufflens-le-Château, Schloss Vufflens (Kanton Waadt)

Datierung: 16. Jahrhundert

Erwerb: 1894, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäuferin: Emilie Picard, Genf

Kaufpreis: 1000 CHF

Einbau: Ende 19. Jahrhundert

Ausbau: Ende 90er Jahre des 20. Jahrhunderts

Inventarnummer: LM 788

12 – Arbon Saal (Raum XXIII)

1. Obergeschoss

Der Raum erhielt seinen Namen aufgrund der eingebauten Deckenmedaillons aus dem Schloss Arbon. Brüstung und Holzsäulen wurden vom Architekten Gustav Gull entworfen und sind keine Spolien.³⁶

1907



1928





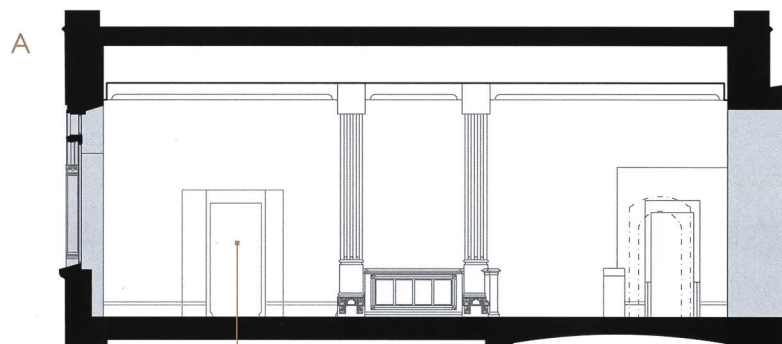
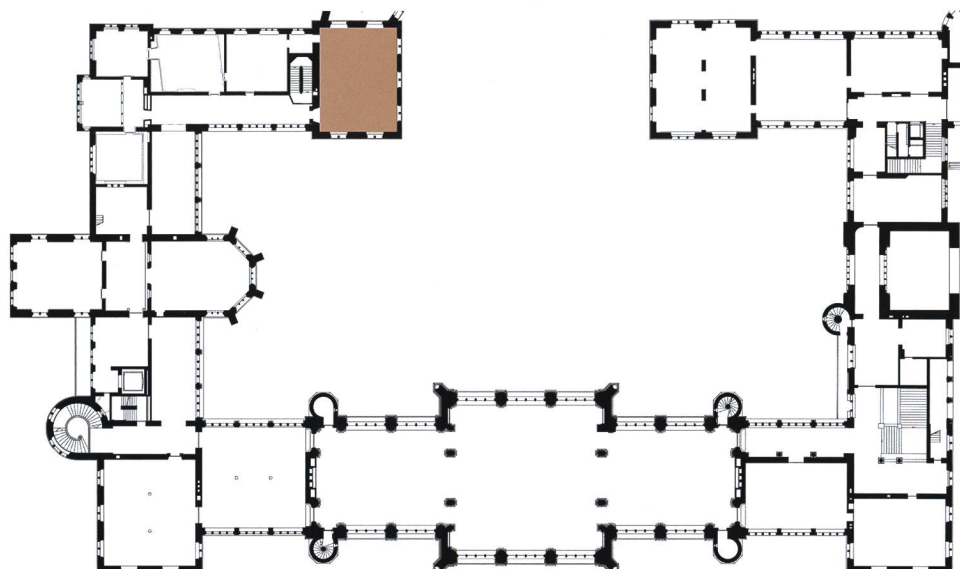
2003



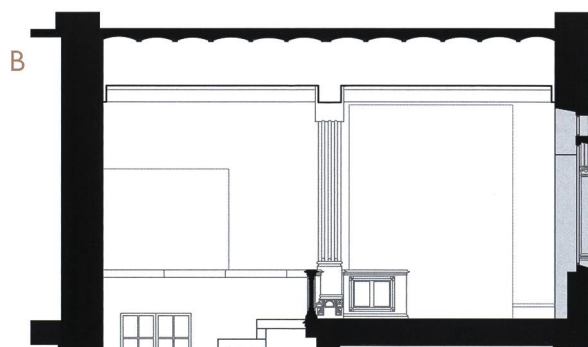
2019

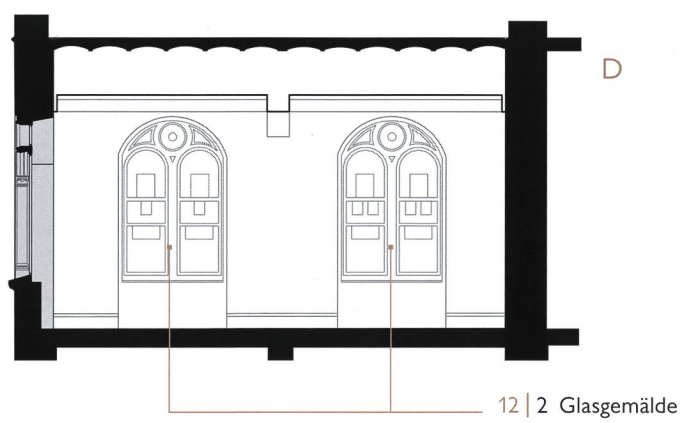
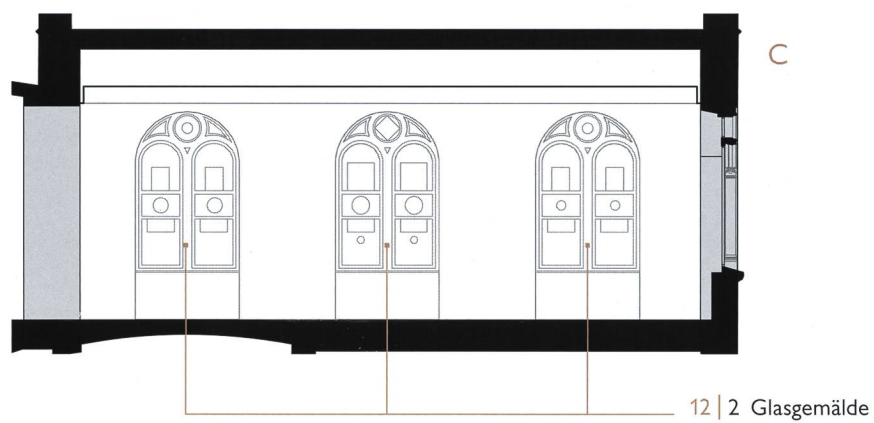
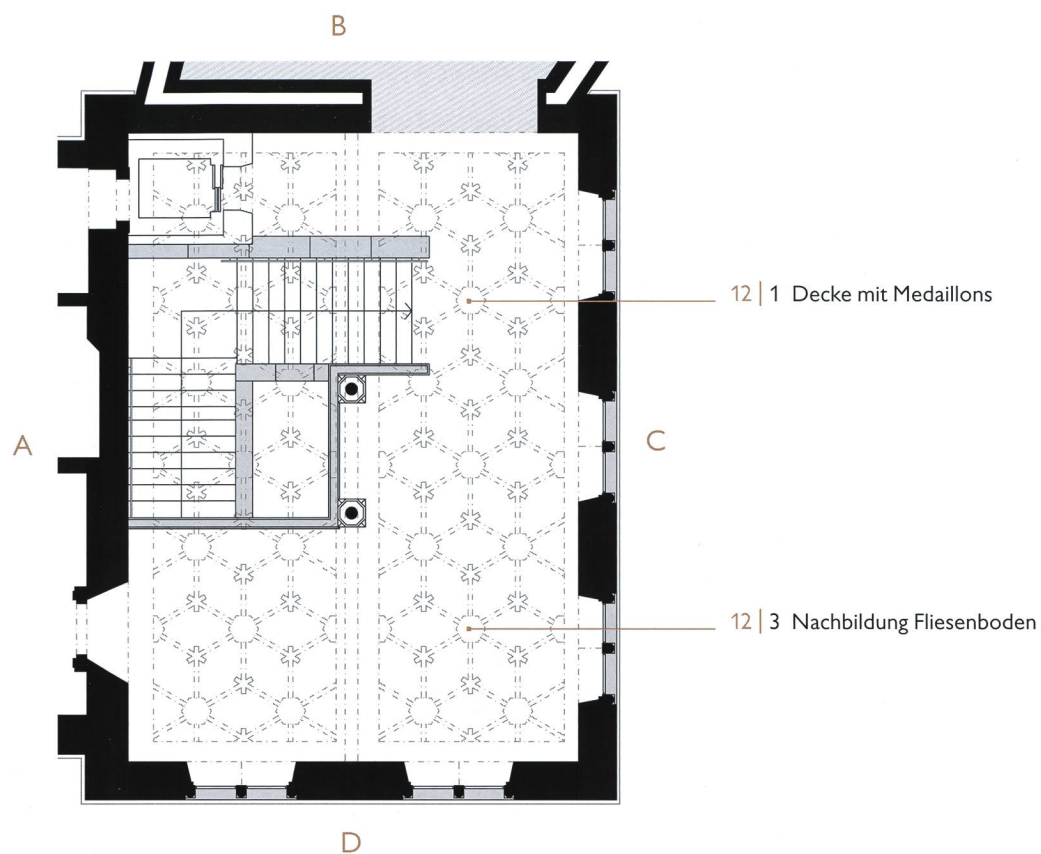
12 – Arbon Saal (Raum XXIII)

1. Obergeschoss



12 | 4 Holztüre mit Porträtmedaillons (nicht mehr vorhanden)





12 – Arbon Saal (Raum XXIII)

1. Obergeschoss

12 | 1 *Decke mit Medaillons*

Originaler Standort Medaillons: Schloss Arbon (Kanton Thurgau), 1. Stock, östlicher Saal

Datierung Medaillons: 1515 (u. a. Apostelbüsten, Wappen von Bischof Hugo von Hohenlandenberg (1496–1532), Besitzer des Schlosses Arbon, Wappen von Papst Julius II. (1443–1513))

Erwerb: 1888, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäufer: Oberst Stoffel, Arbon

Kaufpreis: 10 000 CHF

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern ergänzt

Inventarnummer: IN 13

12 | 2 *Glasgemälde*³⁷

Diverse Scheiben aus dem 16. Jahrhundert

Es handelt sich insbesondere um Glasgemälde aus der Sammlung Vincent

12 | 3 *Nachbildung Fliesenboden*³⁸

Vorbild: Fliesen aus dem ersten Gesellschaftshaus der Herren zu Schützen, dem späteren sogenannten Alten Casino. Ein Teil der Originalfliesen wurde in der damaligen Sammlung J. Meyer-am-Rhyn in Luzern aufbewahrt: diese Elemente dienten dann als Vorbilder für das Museum

Datierung Original: Ende 16. Jahrhundert

Nachbildung 1898: Werkstatt J. Kaiser, Zug

Nachbildung 2016–2019: Werkstatt Ganz Baukeramik AG, Embrach (Kanton Zürich)

Inventarnummer Fliese 21. Jahrhundert: LM 180360

12 | 4 Holztüre mit Porträtmedaillons (nicht mehr vorhanden)

Originaler Standort: Schloss Vufflens, Bibliothekszimmer, Vufflens-le-Château (Kanton Waadt)

Datierung: 16. Jahrhundert

Erwerb: 1894, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäuferin: Emilie Picard, Genf

Kaufpreis: 1000 CHF

Einbau Ende 19. Jahrhundert: bei Zwischengeschoss
Treppenaufgang zum 1. OG

Ausbau: 90er Jahre des 20. Jahrhunderts

Inventarnummer: LM 788

18 – Korridor (Raum XXX)

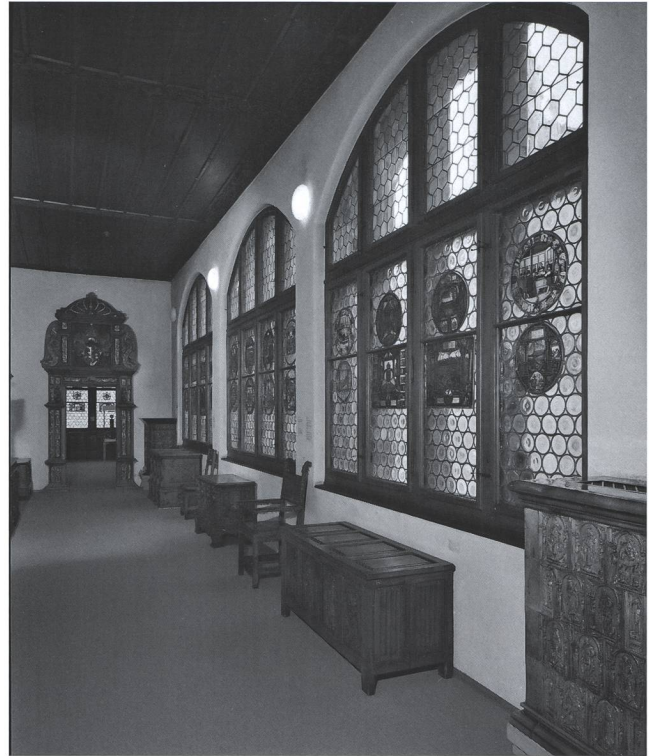
1. Obergeschoss

Ursprünglich als Sammlungsraum bezeichnet. Zugang zu Oetenbachzimmer und Pestalozza-Stube.³⁹

Um 1900



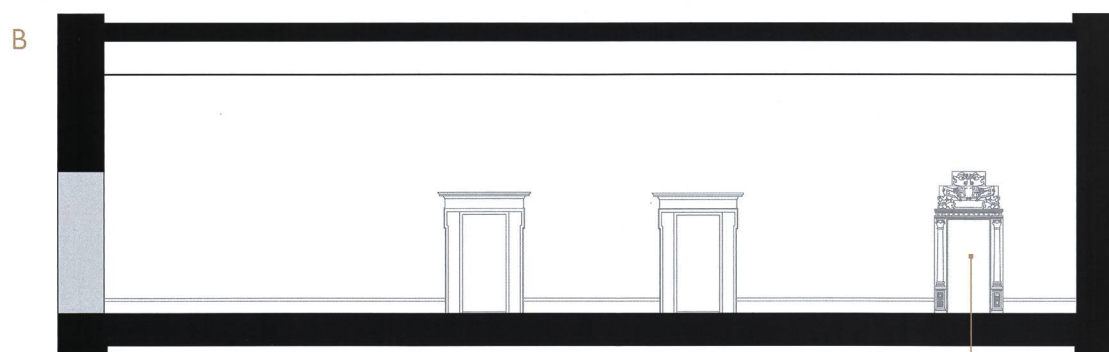
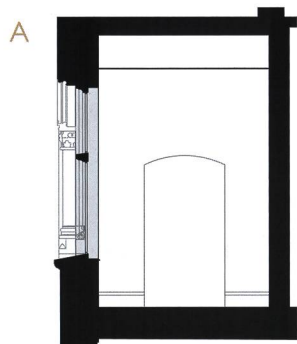
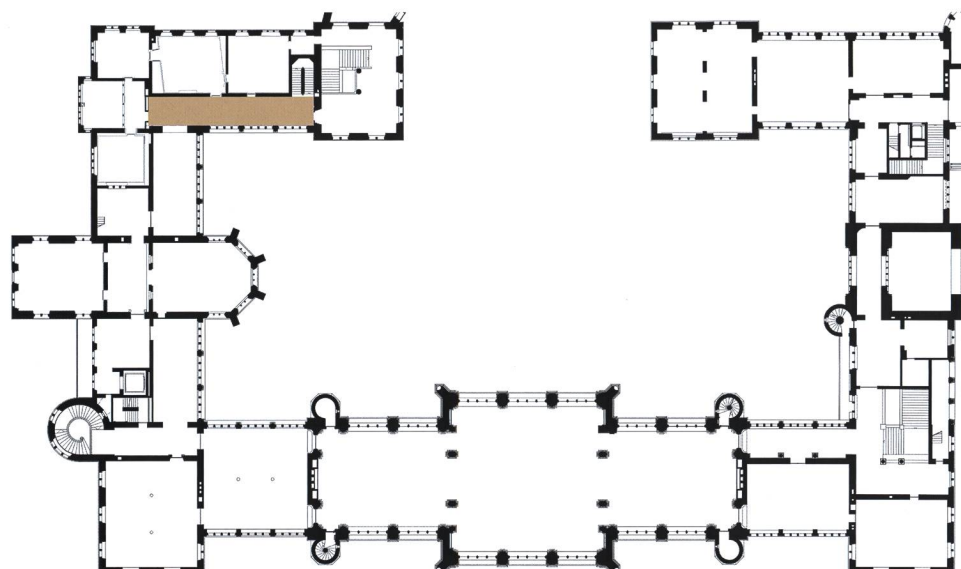
1994



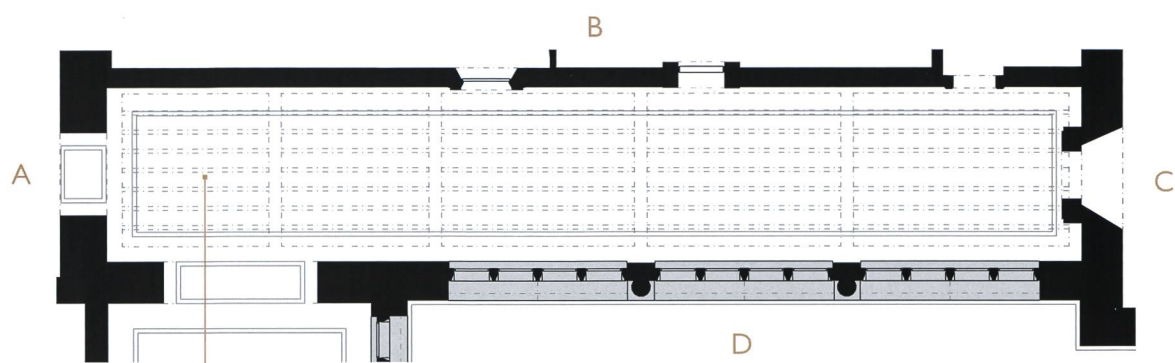
2019

18 – Korridor (Raum XXX)

1. Obergeschoss



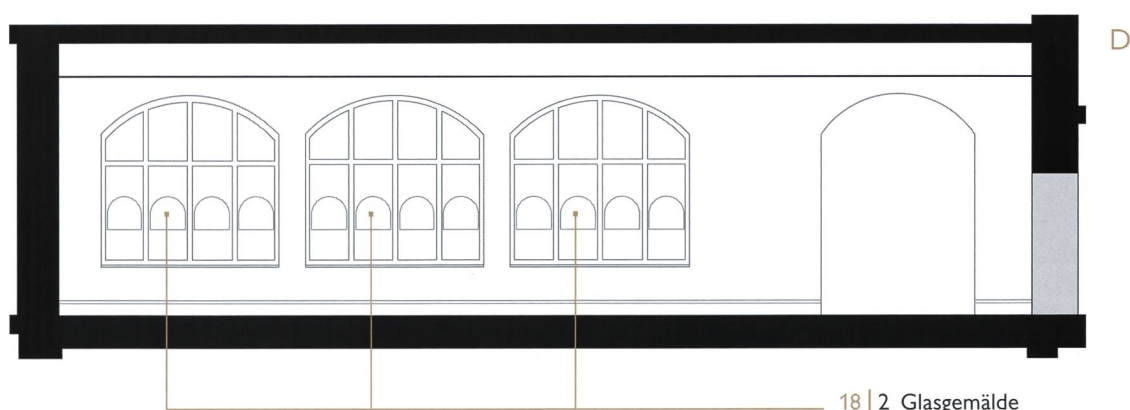
18 | 3 Steinportal mit Jahreszahl und Inschrift



18 | 1 Decke mit Friesen



18 | 2 Teilvergoldetes Sandsteinportal mit Personenwappen



18 | 2 Glasgemälde

18 – Korridor (Raum XXX)

1. Obergeschoss

18 | 1 *Decke mit Friesen*⁴⁰

Originaler Standort Friesen: Kirche Windisch (Kanton Aargau)

Datierung: Anfang 16. Jahrhundert

Erwerb: vor 1898, aus der Sammlung der AGZ

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern und Abdeckleisten ergänzt; Bemalung «aufgefrischt»

Inventarnummer: AG 150.0

18 | 2 *Teilvergoldetes Sandsteinportal mit Personenwappen*

Originaler Standort: Abtshof Wil (Kanton St. Gallen)

Datierung: 1565, Wappen St. Galler Abt Othmar II. Kuonz

Erwerb: 1897, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkauf: Auktion Nachlass J. Widmer, Wil (Kanton St. Gallen)

Kaufpreis: 2250 CHF

Einbau Ende 19. Jahrhundert: für den Einbau wohl an mehreren Stellen zersägt. Beim Einbau ergänzt mit muschelförmiger Bekrönung aus Holz

Inventarnummer: LM 2645

18 | 3 *Steinportal mit Jahreszahl und Inschrift*

Originaler Standort: keine Angaben vorhanden

Datierung: 1572

Erwerb: vor 1898, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Einbau Ende 19. Jahrhundert: Bekrönung wohl Kopie, Rest Original

Inventarnummer: LM 18338

18 | 4 *Glasgemälde*⁴¹

Originaler Standort Zyklus: Kreuzgang des ehemaligen
Zisterzienserinnenklosters Rathausen (Kanton Luzern)

Datierung: 1592–1618

Erwerb: 1890, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkauf: Auktion Marquis, Paris

Verkaufspreis alle Scheiben: 2550 CHF

Einbau: Ende 19. Jahrhundert

Inventarnummer: IN 49

19 – Korridor (Raum XXXI)

1. Obergeschoss

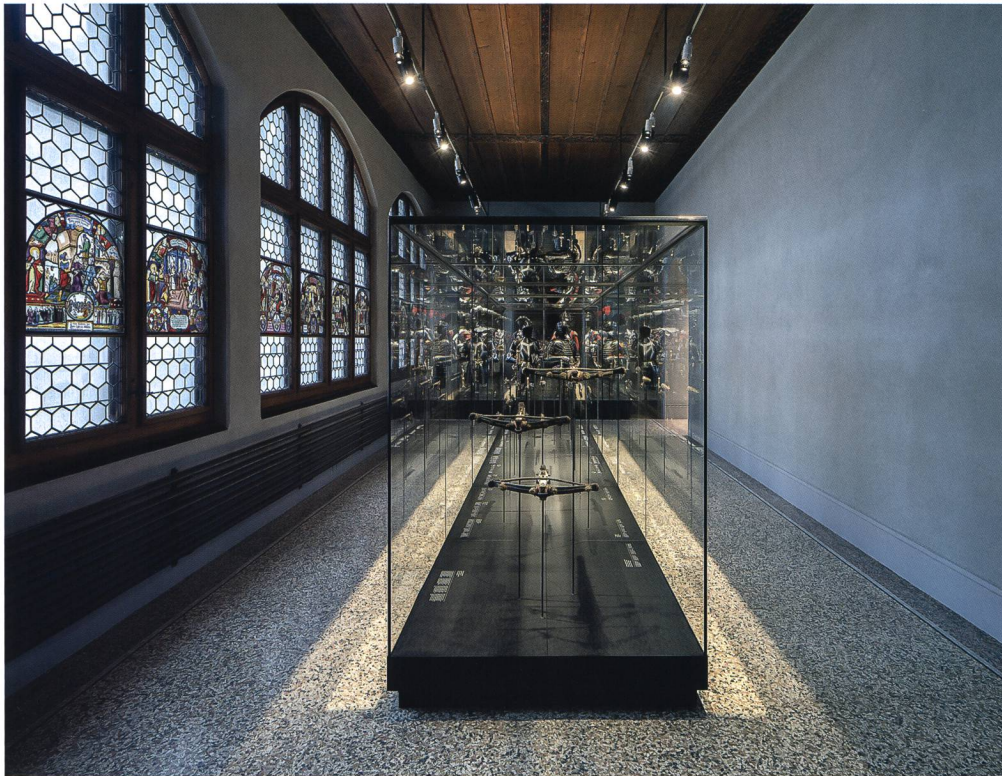
Ursprünglich auch als Sammlungsraum bezeichnet.⁴²

1990



2003





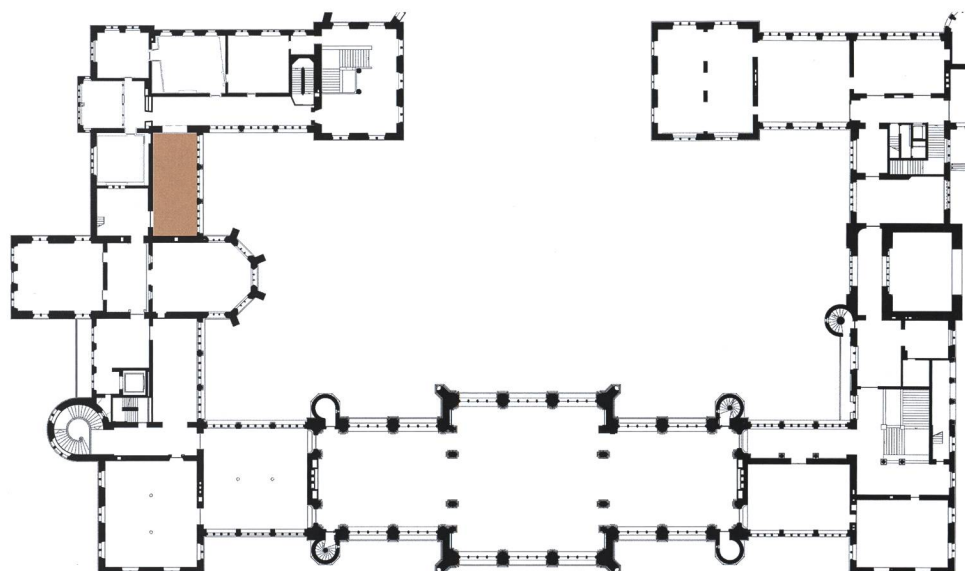
2019



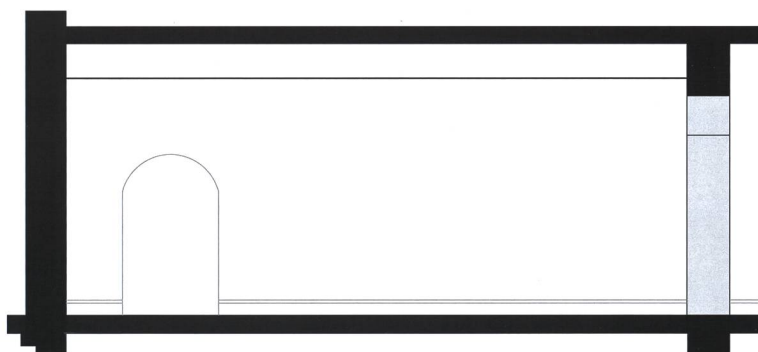
2019

19 – Korridor (Raum XXXI)

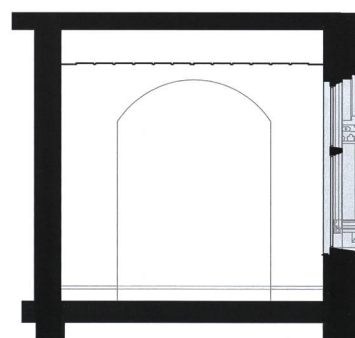
1. Obergeschoss

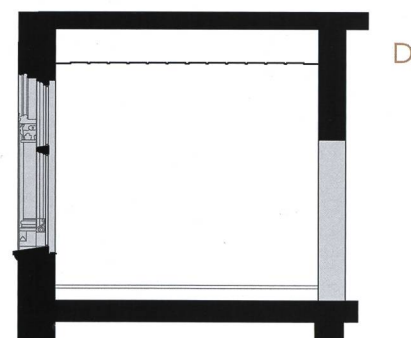
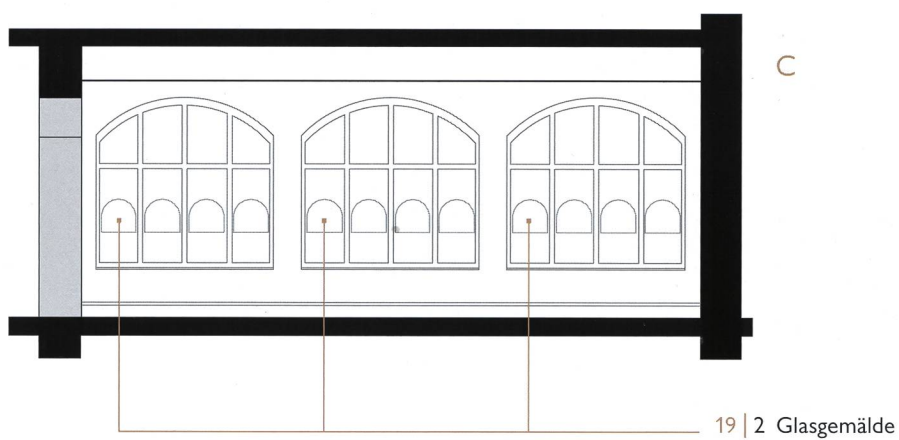
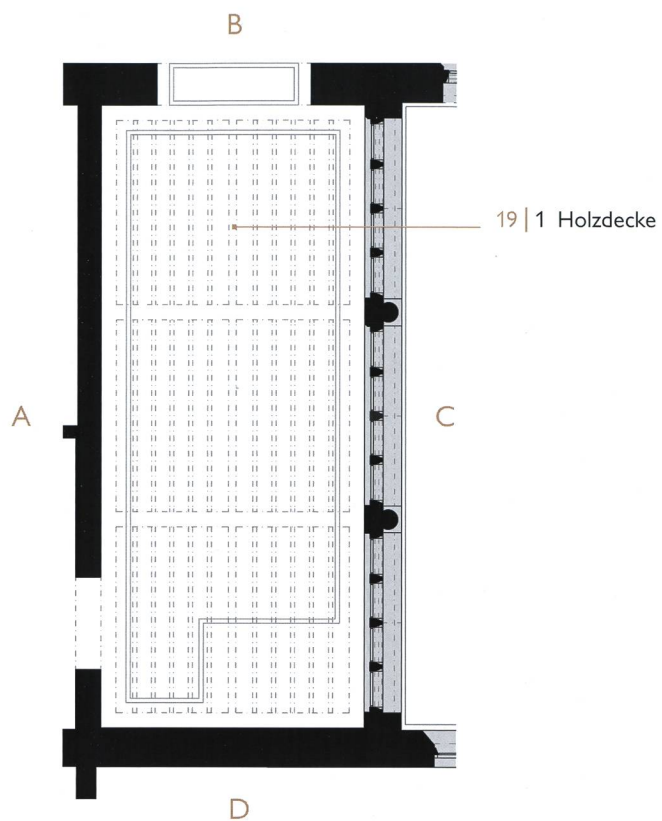


A



B





19 – Korridor (Raum XXXI)

1. Obergeschoss

19 | 1 Holzdecke⁴³

Originaler Standort: Kirche Berg am Irchel, Zürich

Datierung: Anfang 16. Jahrhundert

Erwerb: vor 1898, Schweizerische Eidgenossenschaft/
SNM

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern
ergänzt; Randfriesen mit rotem und blauem Papier
unterlegt nach Vorbild im Rathaus von Zug

Inventarnummer: LM 18348

19 | 2 Glasgemälde⁴⁴

Originaler Standort Zyklus: Kreuzgang des ehemaligen
Zisterzienserinnenklosters Rathausen (Kanton Luzern)

Datierung: 1592–1618

Erwerb: 1890, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkauf: Auktion Marquis, Paris

Verkaufspreis alle Scheiben: 2550 CHF

Einbau: vor 1898

Inventarnummer: IN 49

20 – Lichthof (Raum XXXII)

1. Obergeschoss

Ursprünglich als Sammlungsraum bezeichnet. Der Boden besteht zum Teil aus originalen Fliesen aus dem 16. Jahrhundert. Treppe führt zum 2. Stock.⁴⁵

1952



1990



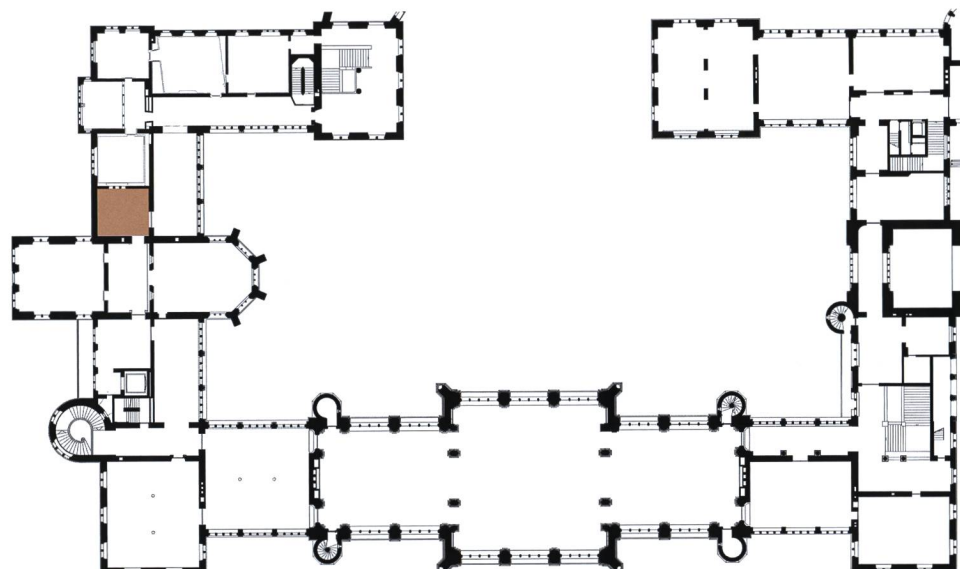
2019

2019

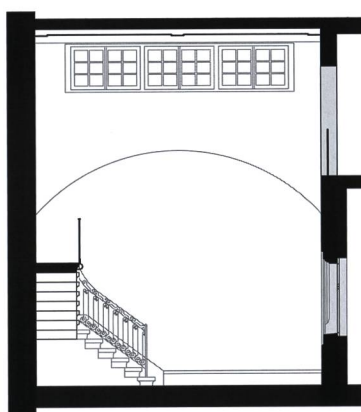


20 – Lichthof (Raum XXXII)

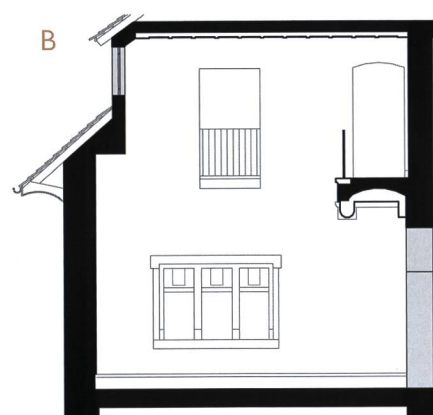
1. Obergeschoss

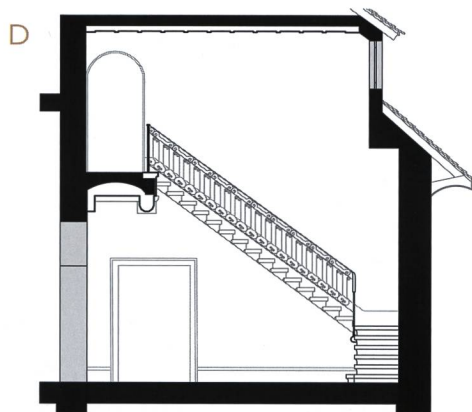
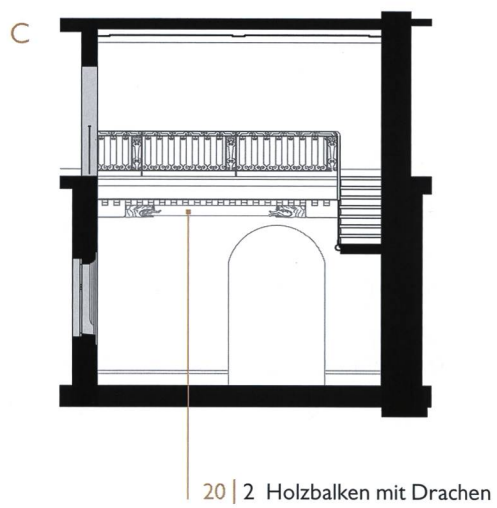
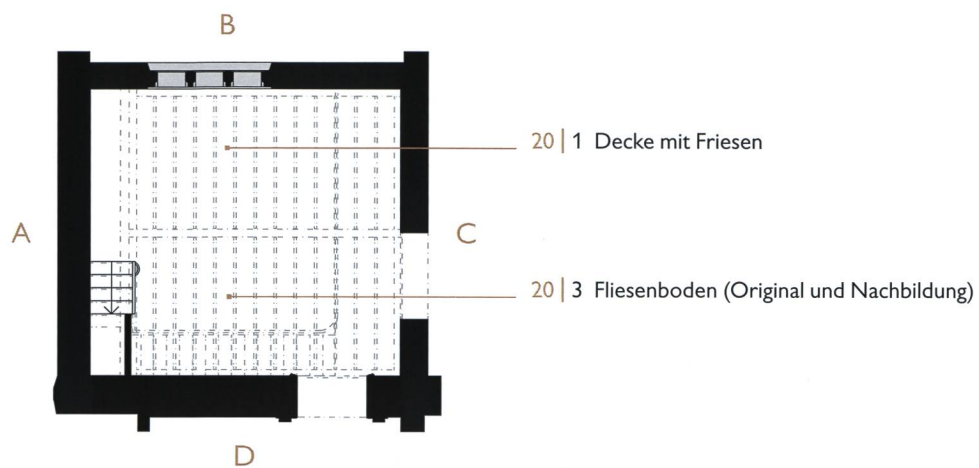


A



B





20 | 1 *Decke mit Friesen*

Originaler Standort Friesen: «Hof» zu Neunkirch (Kanton Schaffhausen)

Datierung: 1555

Erwerb: vor 1898, aus der Sammlung der AGZ

Einbau Ende 19. Jahrhundert: mit Füllungsbrettern ergänzt

Inventarnummer: AG 151.a-k

20 | 2 *Holzbalken mit Drachen*

Originaler Standort: Promenthoux (Kanton Waadt)

Datierung: 16. Jahrhundert

Erwerb: 1897, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Geschenk: von Heinrich Angst, damaliger Direktor Schweizerisches Landesmuseum

Ausbau: 1970er Jahre

Wiedereinbau: Sanierung 2016–2019

Inventarnummer: LM-2604.1-3

20 | 3 *Fliesenboden (Original und Nachbildung)*

Originaler Standort: Prunkzimmer aus der «Rosenburg», Stans (Kanton Nidwalden)

Datierung Original: 1566, mit Wappen von Johannes Waser

Erwerb: wohl 1887 (zusammen mit der Waser-Stube, die nebenan eingebaut ist)

Einbau Ende 19. Jahrhundert: Ergänzung mit nachgebildeten Fliesen

Sanierung 2016–2019: Fliesen 19. Jahrhundert ausgebaut und ersetzt mit neuen Fliesen. Werkstatt Ganz Baukeramik AG, Embrach (Kanton Zürich)

Inventarnummer: LM-18352.1-2 (Originalwappen Johannes Waser); Fliese 21. Jahrhundert: LM 180361.1-6

21 – Lichthof (Raum XLII)

1. Obergeschoss

Ursprünglich als Vorraum oder Galerie bezeichnet. Zugang zu Festsaal Langer Stadelhofen. Das Steinportal zur Oberen Kapelle wurde vom Architekten Gustav Gull entworfen und ist mit Ausnahme eines Fragments keine Spolie.⁴⁶

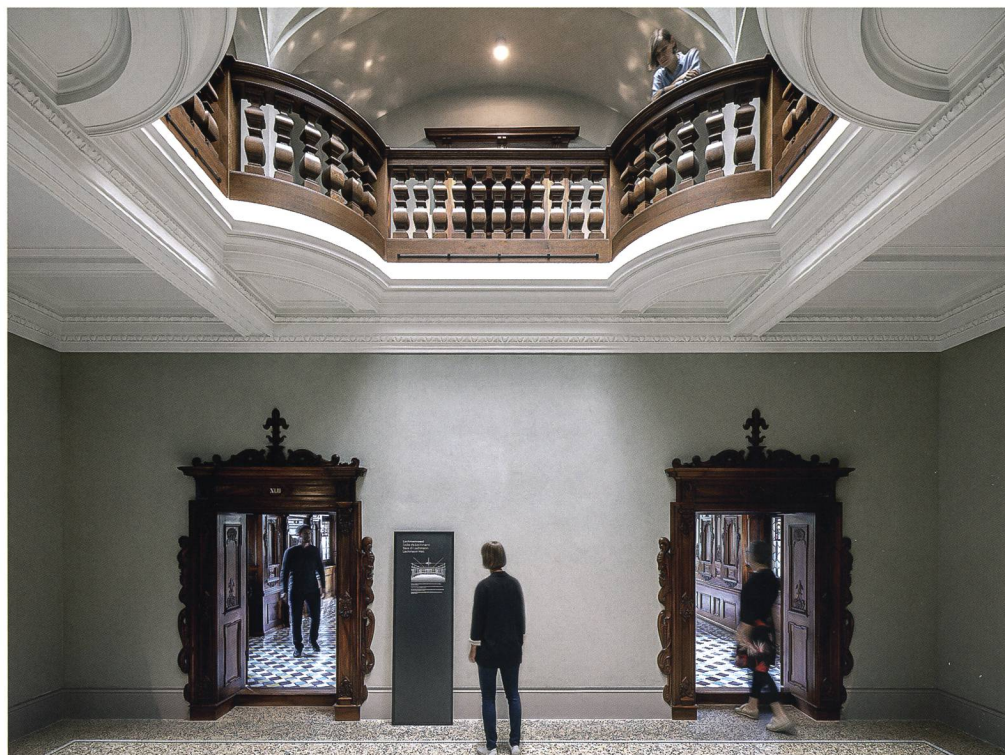


Um 1900

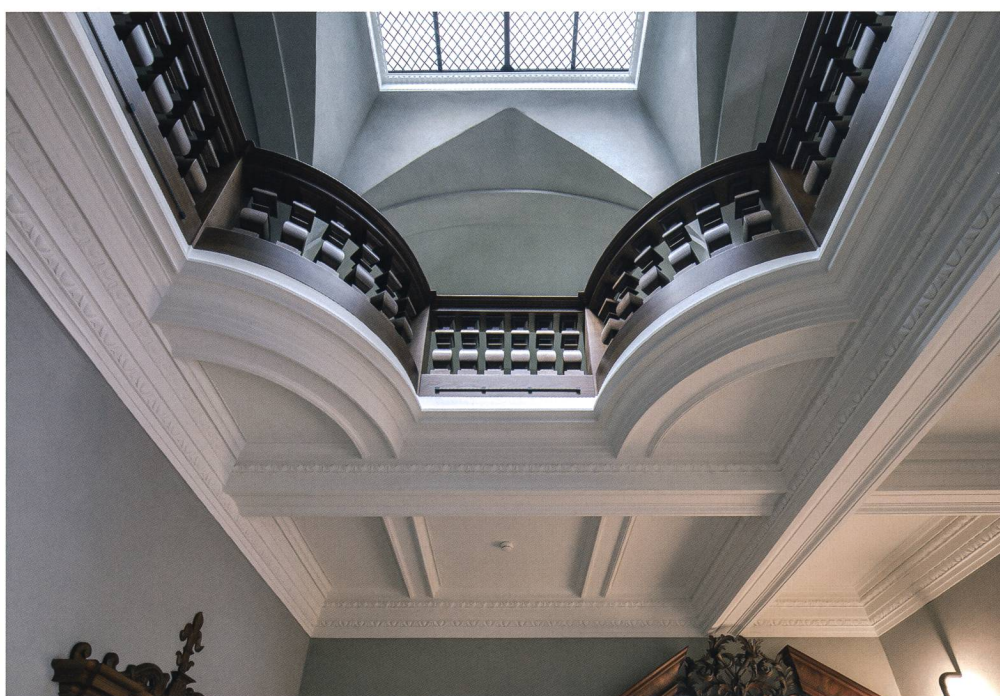
1998



2019

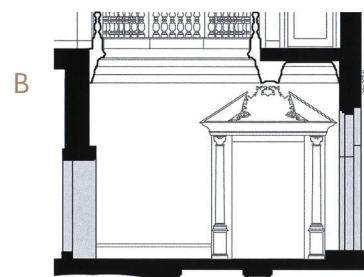
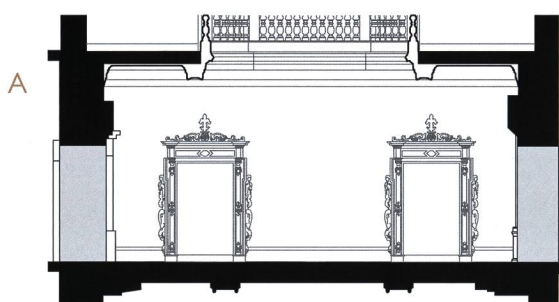
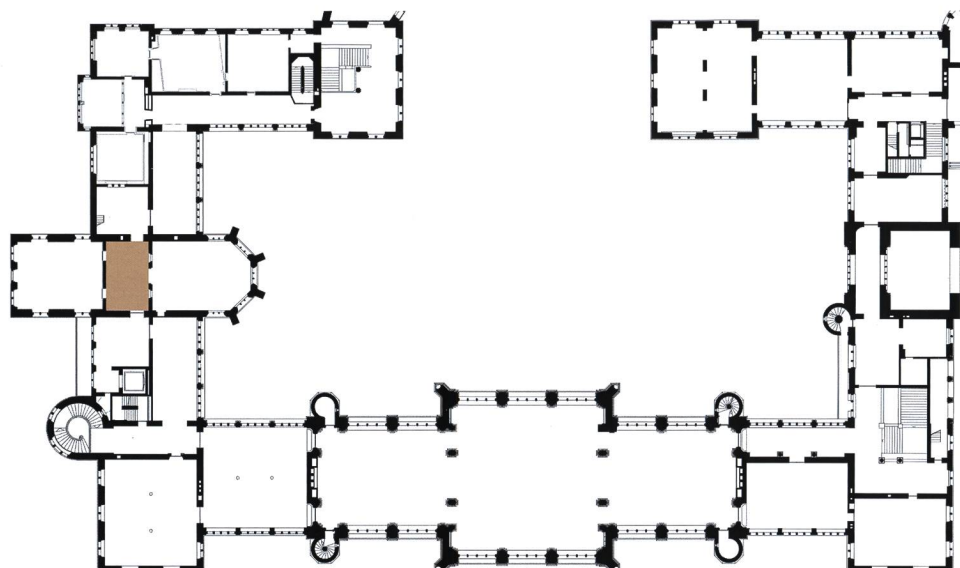


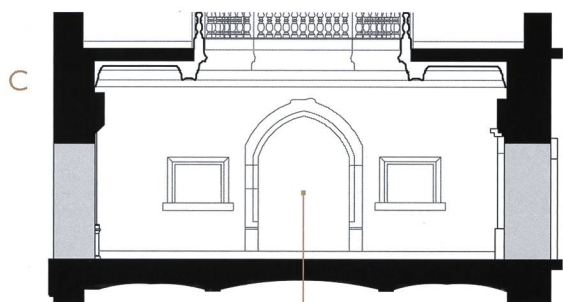
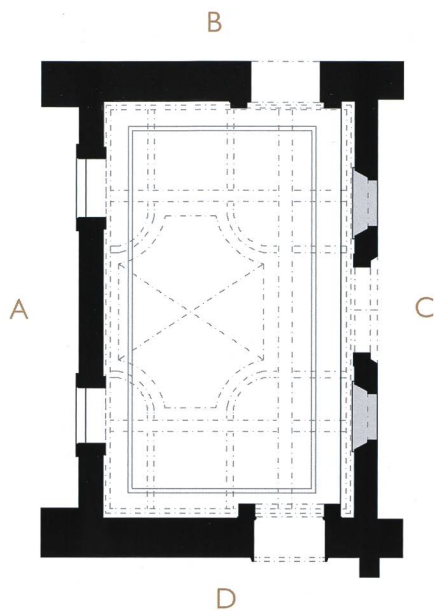
2019



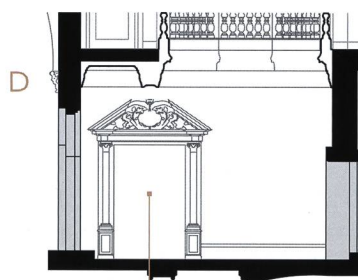
21 – Lichthof (Raum XLII)

1. Obergeschoss





21 | 2 Doppeltüre aus Holz
(nicht mehr vorhanden)



21 | 2 Zwei Holztüren

2I – Lichthof (Raum XLII)

1. Obergeschoss

21 | 1 Zwei Holztüren⁴⁷

Datierung: 1684

Originaler Standort: alter Musiksaal des Klosters
Fraumünster

Erwerb: vor 1898, Schweizerische Eidgenossenschaft/
SNM

Geschenk: von der Stadt Zürich

Inventarnummer: LM 8924.1-2; LM 8925.1-3

21 | 2 Doppeltüre aus Holz (nicht mehr vorhanden)

Originaler Standort: Kirche Merenschwand (Kanton
Aargau)

Datierung: 17. Jahrhundert

Erwerb: 1897, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäuferin: Kirchgemeinde Merenschwand

Kaufpreis: 1000 CHF für mehrere Objekte aus der
Kirche

Einbau: Ende 19. Jahrhundert

Ausbau: 1997

Inventarnummer: LM 2833

22 – Obere Kapelle (XLIV)

1. Obergeschoss

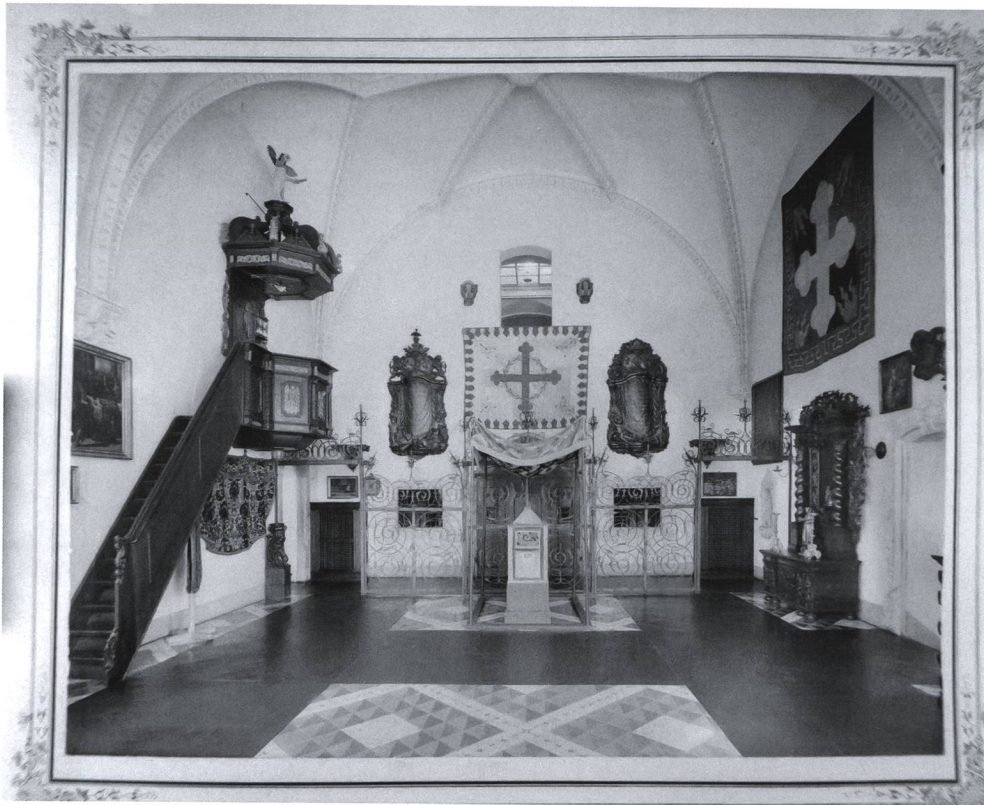
Der Raum mit seinem Rippengewölbe ist einer gotischen Kapelle nachempfunden, die Stuckaturen hingegen weisen barocke Stilelemente auf. Vorbild war wohl der Vorraum der Seitenkapellen (ehemalige Antoniuskapelle) in der Franziskanerkirche in Luzern. Das Steinportal beim Eingang wurde vom Architekten Gustav Gull entworfen und ist kein historischer Einbau.⁴⁸



Um 1900

Um 1900





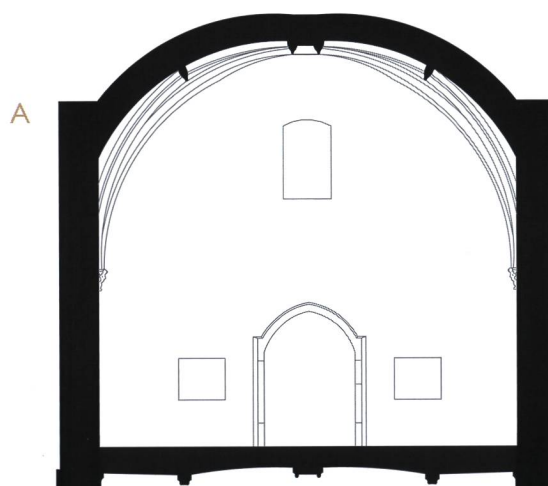
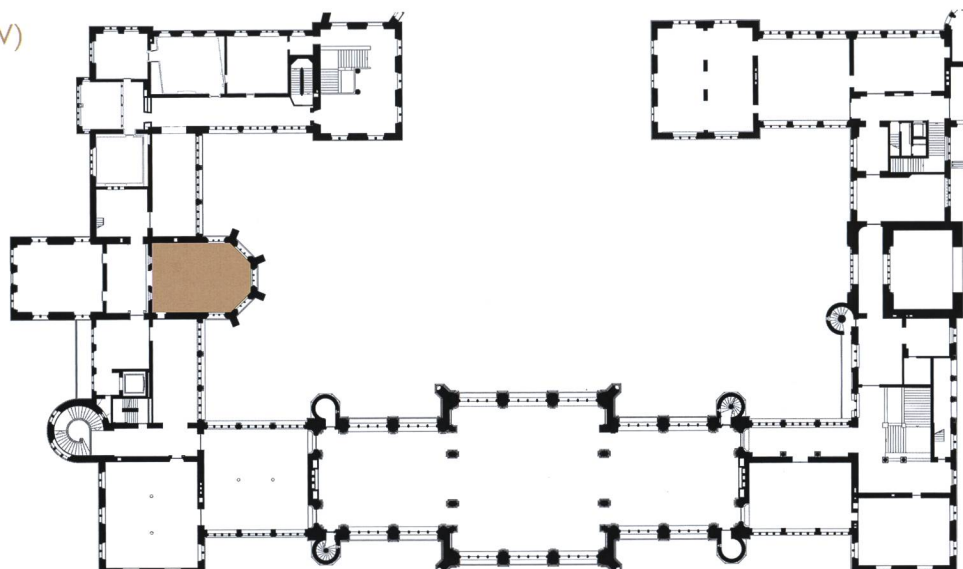
Um 1900



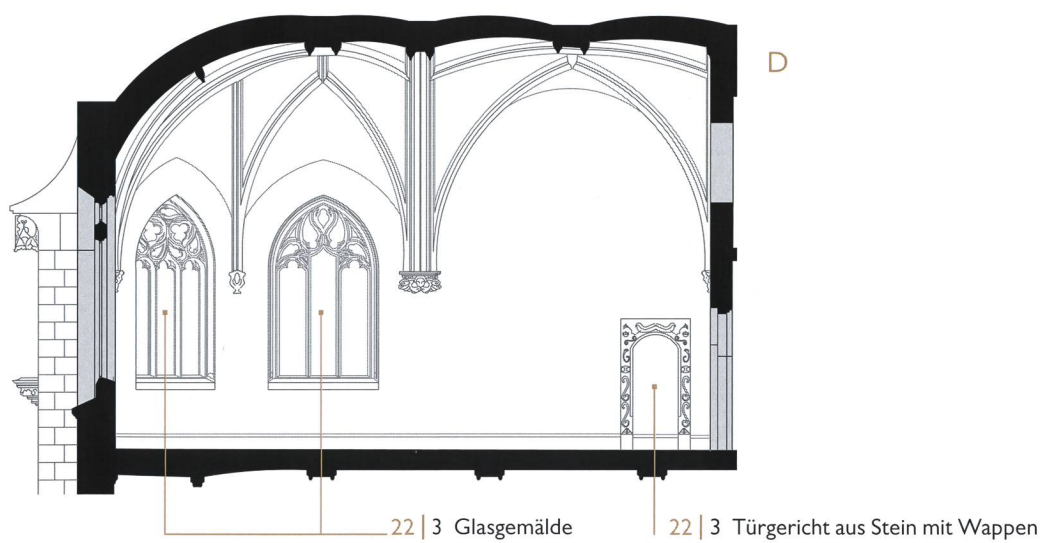
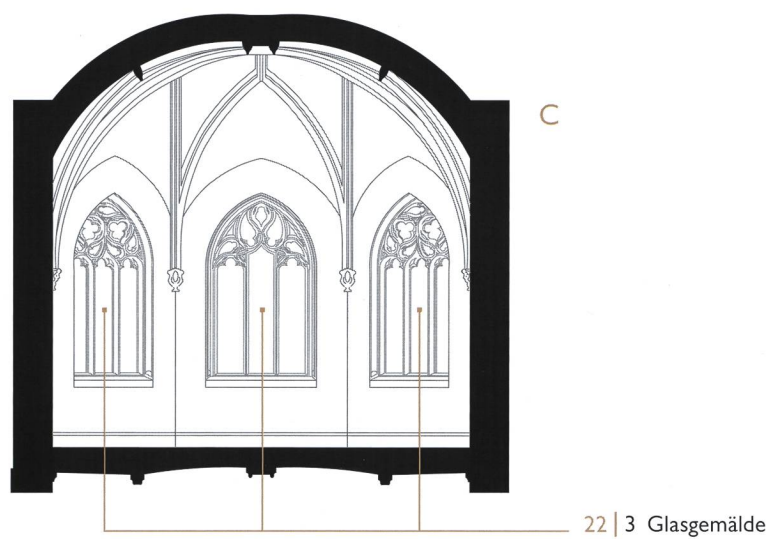
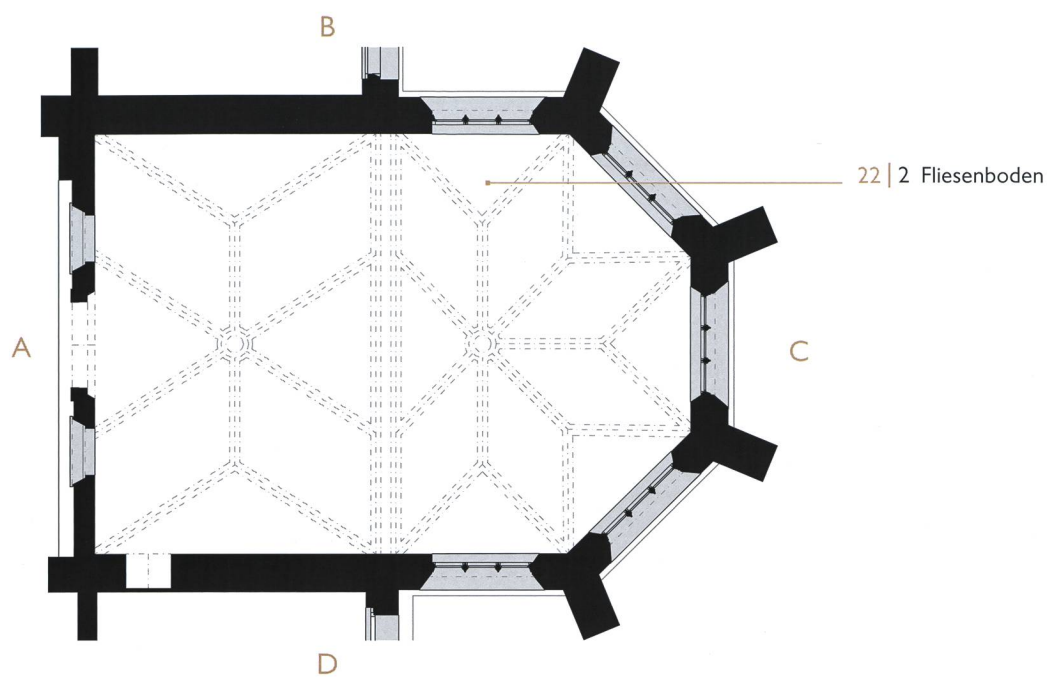
2019

22 – Obere Kapelle (Raum XLIV)

1. Obergeschoss



22 | 3 Glasgemälde



22 – Obere Kapelle (Raum XLIV)

1. Obergeschoss

22 | 1 *Türgericht aus Stein mit Wappen*

Originaler Standort: Walenstadt (Kanton St. Gallen)

Datierung: 1633

Erwerb: 1894, Schweizerische Eidgenossenschaft/SNM

Verkäufer: H. Messikommer, Zürich

Kaufpreis: 580 CHF

Inventarnummer: LM 626

22 | 2 *Nachbildung Fliesenboden*⁴⁹

Vorbild: Boden aus dem Winkelriedhaus, Stans NW, 1600. Bemalt vom Winterthurer Hafner Alban Erhart

Datierung Original: um 1600

Nachbildung 1898: Werkstatt Kayser, Zug

Sanierung 2016–2019: Fliesen von 1898 restauriert, ergänzt und teilweise ersetzt. Werkstatt Ganz Baukeramik AG, Embrach

Inventarnummer Fliesen 21. Jahrhundert: LM 180362

22 | 3 *Glasgemälde*⁵⁰

Diverse, seit 1898 immer wieder ergänzt

Sanierung 2016–2019: neue Fenster ohne Glasgemälde

- Für weitreichende Unterstützung danken wir herzlich Dr. Mylène Ruoss, Dr. Cristina Gutbrod, Dario Donati, Balthasar Zimmermann, Luigi Razzano, Gaby Petrak, Jörg Brandt und dem Team Bildarchiv SNM.
- ¹ Zitat aus GUSTAV GULL, *Landesmuseum*, in: Die bauliche Entwicklung Zürichs in Einzeldarstellungen. Zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Eidg. Polytechnikums, Teil 2, Zürich 1905, S. 356.
 - ² Siehe dazu JÖRN BAHNS, *Kunst- und kulturgeschichtliche Museen als Bauaufgabe des späten 19. Jahrhunderts. Das Germanische Nationalmuseum und andere Neubauten seit etwa 1870*, in: Das kunst- und kulturgeschichtliche Museum im 19. Jahrhundert. Vorträge des Symposiums im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, hrsg. von BERNARD DENEKE / RAINER KAHNITZ, München 1977, S. 176–192, insbesondere S. 185.
 - ³ Siehe etwa ROBERT FORRER, *Geschichte der europäischen Fliesen-Keramik vom Mittelalter bis zum Jahre 1900*, Strassburg 1901, S. 77–78.
 - ⁴ Siehe dazu *Period Rooms. Die Historischen Zimmer im Landesmuseum Zürich*, hrsg. vom Schweizerischen Nationalmuseum, Zürich 2019.
 - ⁵ Zur Definition der Stilräume und Period Rooms siehe BENNO SCHUBIGER, «Period Rooms» als museographische Gattung: «Historische Zimmer» in *Schweizer Museen*, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 66, 2009, S. 82.
 - ⁶ CHANTAL LAFONTANT VALLOTTON, *Entre le musée et le marché. Heinrich Angst: collectionneur, marchand et premier directeur du Musée national suisse*, Bern/Berlin u. a. 2007. – DANIELA MONDINI u. a., *Johann Rudolf Rahn (1841–1912) zum hundertsten Todesjahr*, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 69, 2012, S. 233–402. – F. GYSIN, *Josef Zemp: geboren in Wolhusen, 17. Juni 1869, gestorben in Zürich, 4. Juli 1942*, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 4, 1942, S. 129–133. – Für Zürich siehe den Beitrag von CRISTINA GUTBROD, S. 115–124.
 - ⁷ Diese Bestrebungen gaben auch immer wieder Anlass zu Streitigkeiten zwischen den Museumsbehörden, den Händlern und Besitzern anderer Sammlungen. Siehe dazu etwa Jahresbericht Schweizerisches Landesmuseum Zürich 4, 1895, S. 85–105.
 - ⁸ Jahresbericht Schweizerisches Landesmuseum Zürich 3, 1894, S. 45. Siehe dazu auch *Der Antiquitätenhandel in der Schweiz während der Jahre 1895 und 1896*, in: Jahresbericht Schweizerisches Landesmuseum Zürich 5, 1896, S. 136–142, und URSULA ISLER-HUNGERBÜHLER, *Johann Rudolf Rahn. Begründer der schweizerischen Kunstgeschichte*, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 39, 1956, S. 98–99.
 - ⁹ 1884, ein Jahr nach der ersten Landesausstellung auf dem Platzspitzareal in Zürich, beschloss der Bundesrat, mit einem sogenannten *Alterthümerkredit* Kulturgüter von eidgenössischer Bedeutung für ein zukünftiges Nationalmuseum anzukaufen. Die Kompetenz für die Ankäufe lag zuerst bei der «Schweizerischen Gesellschaft zur Erhaltung der Kunstdenkmäler», die bestimmte Objekte nach ihrer Wahl ankaufen konnte. Dafür wurde die «Eidgenössische Kommission für die Erhaltung schweizerischer Alterthümer» gegründet, dessen Pflichten und Rechte bei der «Schweizerischen Gesellschaft zur Erhaltung der Kunstdenkmäler» lag.
 - ¹⁰ Siehe dazu den Beitrag von MYLÈNE RUOSS, S. 246–247.
 - ¹¹ Zum Lapidarium siehe ANTON LARGIADÈR, *Hundert Jahre Antiquarische Gesellschaft in Zürich 1832–1932*, Zürich 1932, S. 117–118. Bevor die vom Schweizerischen Landesmuseum erworbenen Objekte ins Museum überführt werden konnten, waren diese an verschiedenen Orten in und um Zürich eingelagert. So etwa im Helmhaus sowie im alten Kaufhaus in Zürich und in verschiedenen kantonalen Sammlungen. Siehe dazu *Magazinierung und Assekuranz der Bundesaltertümer*, in: Jahresbericht Schweizerisches Landesmuseum Zürich 3, 1894, S. 76–77.
 - ¹² JOSEF ZEMP, *Das Baubureau der Direktion*, in: Jahresbericht Schweizerisches Landesmuseum Zürich 6, 1897, S. 26–45. Siehe dazu auch den Beitrag von MYLÈNE RUOSS, S. 254–255.
 - ¹³ HANS LEHMANN, *Offizieller Führer durch das Schweiz. Landesmuseum*, Zürich 1898. In den Neuauflagen bis 1920 wurden die jeweils zusätzlichen Objekte nachgeführt. Alle Ausgaben sind auf www.e-rara.ch zugänglich. Für die Glasgemälde siehe den Beitrag von MYLÈNE RUOSS, S. 243–260.
 - ¹⁴ Schweizerisches Nationalmuseum, Archiv. Für die Nachweise zu den einzelnen Objekten siehe die Angaben im Katalogteil.
 - ¹⁵ Porzellanraum: Plan S. 105, Nr. 25. Schatzkammer: Raum Untergeschoss von Unterer Kapelle (Plan S. 104, Nr. 1) ausgehend.
 - ¹⁶ Siehe den Beitrag von MYLÈNE RUOSS, S. 243–260.
 - ¹⁷ HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 8–9.
 - ¹⁸ R. ULRICH, *Catalog der Sammlungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Mittelalterliche Abteilung*, Zürich 1890, S. 30.
 - ¹⁹ Protokolle der Eidgenössischen Landesmuseumskommission 1891–1997, Februar 1893. – *Kunstdenkmäler der Schweiz*, Kanton Wallis, Bd. IV, 2015, S. 268–270.
 - ²⁰ JOSEF ZEMP 1897 (vgl. Anm. 12), S. 37.
 - ²¹ HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 9–10.
 - ²² Jahresbericht Schweizerisches Landesmuseum Zürich 6, 1897, S. 65. – SALOMON VOEGELIN, *Der Kreuzgang beim Grossmünster in Zürich*, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 1, 1841, Tav. 3–12. *Kunstdenkmäler des Kantons Zürich*, Bd. III.1, 2007, S. 187. – HANS LEHMANN, *Guide officiel au Musée National Suisse*, Zürich 1908 (Übersetzung der 4. Auflage auf Deutsch), S. 23.
 - ²³ Siehe Beitrag MYLÈNE RUOSS, S. 246. – HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 10.
 - ²⁴ JOSEF ZEMP 1897 (vgl. Anm. 12), S. 37.
 - ²⁵ JOSEF ZEMP 1897 (vgl. Anm. 12), S. 31.
 - ²⁶ HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 11–12.
 - ²⁷ Siehe Beitrag CRISTINA GUTBROD, S. 116–117.
 - ²⁸ Siehe Beitrag CRISTINA GUTBROD, S. 116.
 - ²⁹ Jahresbericht Schweizerisches Landesmuseum Zürich 3, 1894, S. 59–69. – Beitrag MYLÈNE RUOSS, S. 246.
 - ³⁰ HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 14–15.
 - ³¹ Beitrag MYLÈNE RUOSS, S. 246.
 - ³² HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 15.
 - ³³ JOSEF ZEMP 1897 (vgl. Anm. 12), S. 30.
 - ³⁴ HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 16.
 - ³⁵ Beitrag MYLÈNE RUOSS, S. 249.
 - ³⁶ HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 17–18.
 - ³⁷ Beitrag MYLÈNE RUOSS, S. 251–252.
 - ³⁸ JOSEF ZEMP 1897 (vgl. Anm. 12), S. 37. – *Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern*, 3: Die Stadt Luzern, Staats- und Wohnbauten, von ADOLF REINLE, Basel 1954, S. 90. – HANS LEHMANN 1903, S. 23.
 - ³⁹ HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 20–21.
 - ⁴⁰ JOSEF ZEMP 1897 (vgl. Anm. 12), S. 29.
 - ⁴¹ MYLÈNE RUOSS, *Die Scheibenrisse zum Glasgemäldezyklus im Kreuzgang des Klosters Rathsau*, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 77, Heft 1, 2020, S. 5–22 und Beitrag MYLÈNE RUOSS, S. 246, 249 und 252.
 - ⁴² HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 21.
 - ⁴³ JOSEF ZEMP 1897 (vgl. Anm. 12), S. 29.
 - ⁴⁴ MYLÈNE RUOSS 2020 (vgl. Anm. 41) und Beitrag MYLÈNE RUOSS, S. 246, 249 und 252.
 - ⁴⁵ HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 21–22.
 - ⁴⁶ HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 24.
 - ⁴⁷ JOSEF ZEMP 1897 (vgl. Anm. 12), S. 32.
 - ⁴⁸ HANS LEHMANN 1898 (vgl. Anm. 13), S. 24–25.
 - ⁴⁹ JOSEF ZEMP 1897 (vgl. Anm. 12), S. 37.
 - ⁵⁰ Siehe Beitrag MYLÈNE RUOSS, S. 243–260.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Alle Abbildungen: Schweizerisches Nationalmuseum.

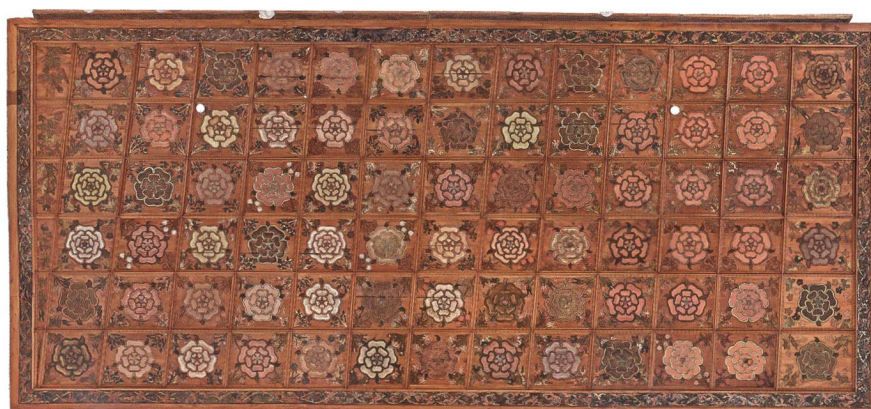
Mit Ausnahme von:

- Ansichten von 2019 der Räume VIII, XXI, XXXI, XXXII, XLII und XLIV: Atelier Brückner GmbH, Foto: Daniel Stauch.
- Holzdecken: focus GmbH, Leipzig.
- Pläne: Viola Valsesia, erarbeitet auf Grundlageplänen von Christ & Gantenbein Architekten, Massstab 1:50.

1 | 5



3 | 1

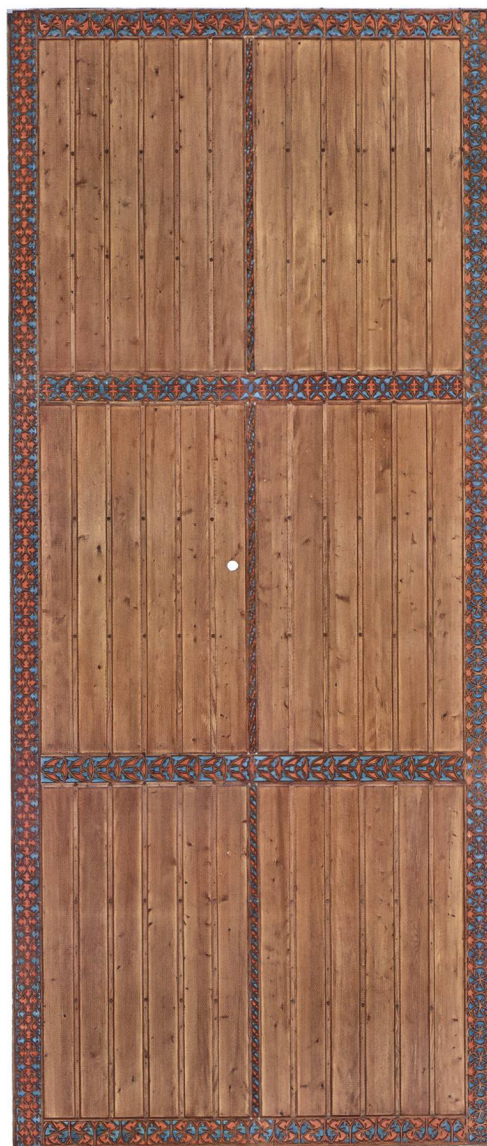


8 | 2





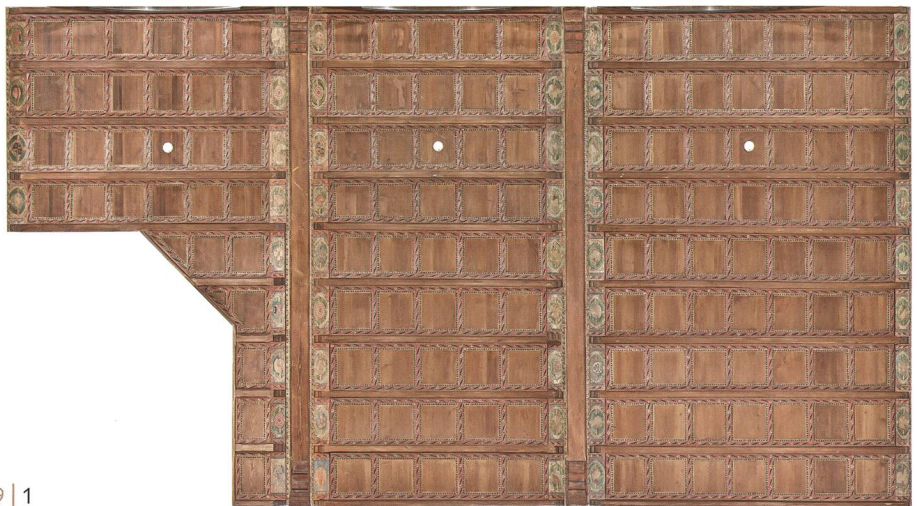
4 | 1



18 | 1

Detailfotos Räume
Decken

9 | 1



10 | 1





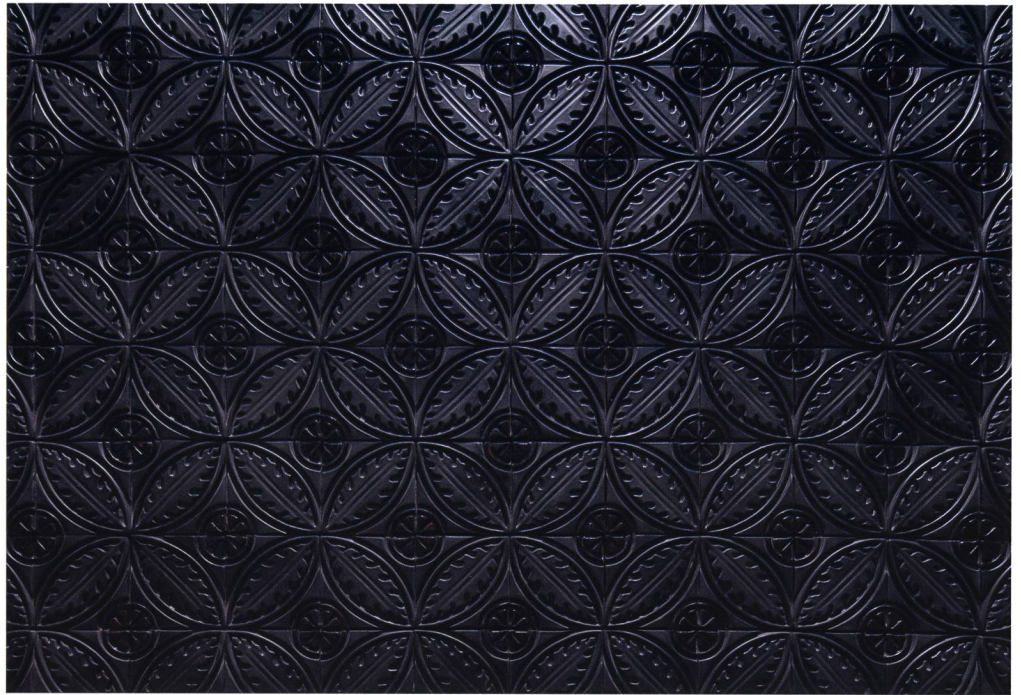
8 | 1



18 | 1

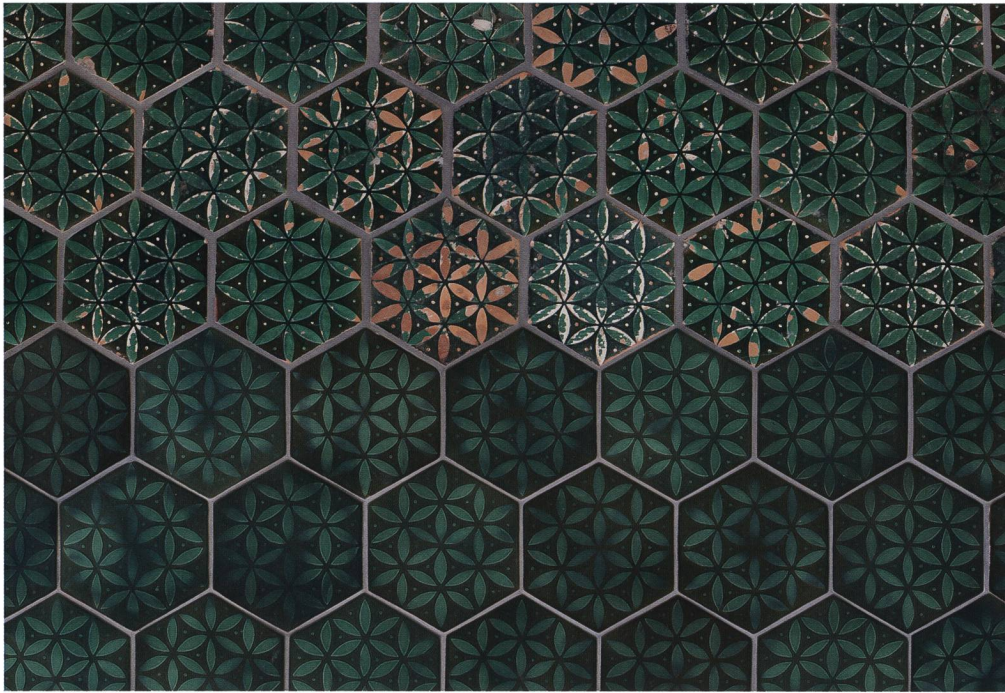
Detailfotos Räume
Böden

1 | 7

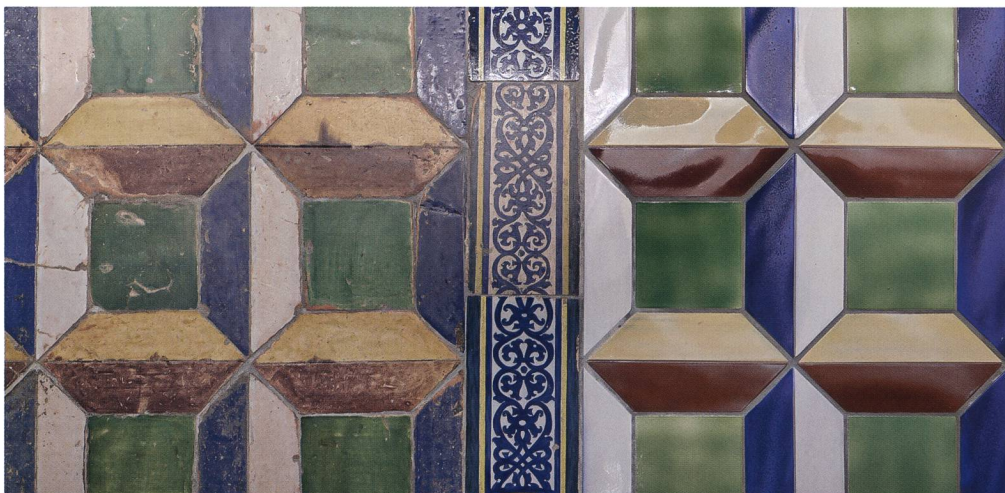


3 | 5

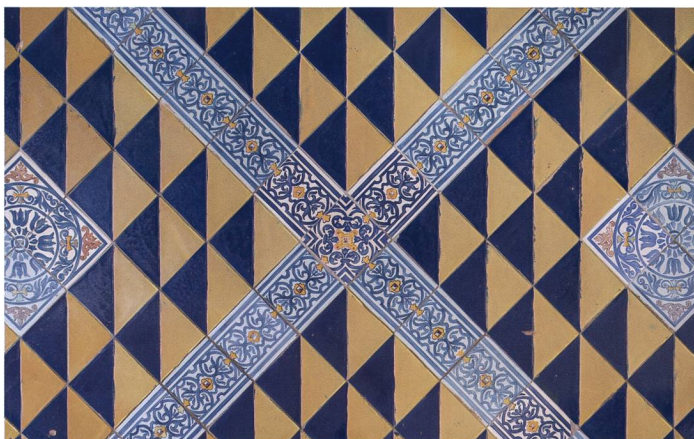




12 | 3



20 | 3

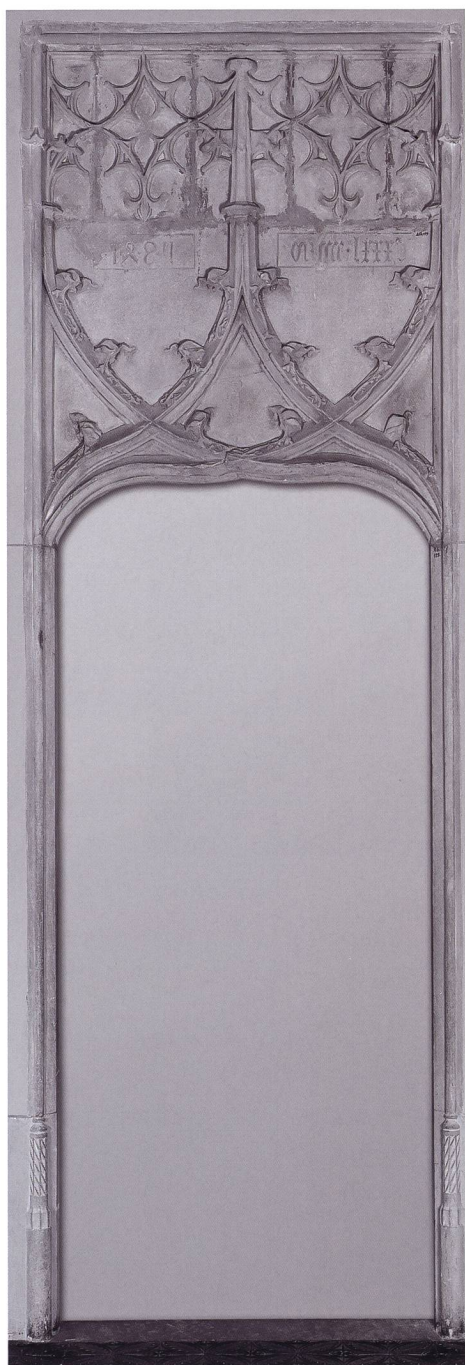


22 | 2

1 | 1



1 | 2



1 | 4





18 | 2



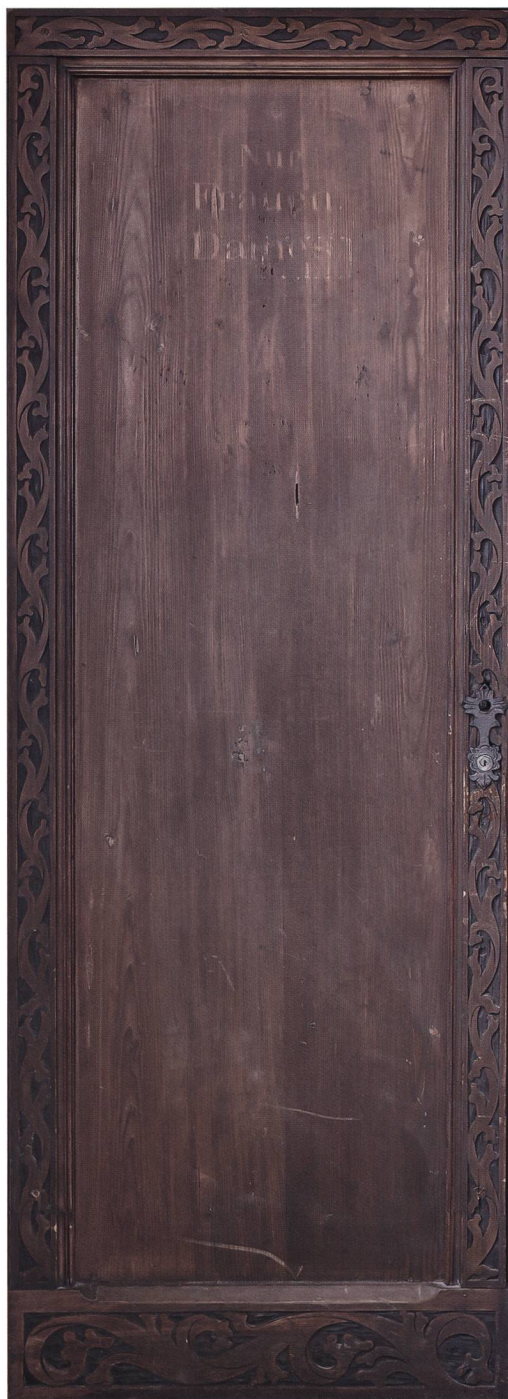
18 | 3



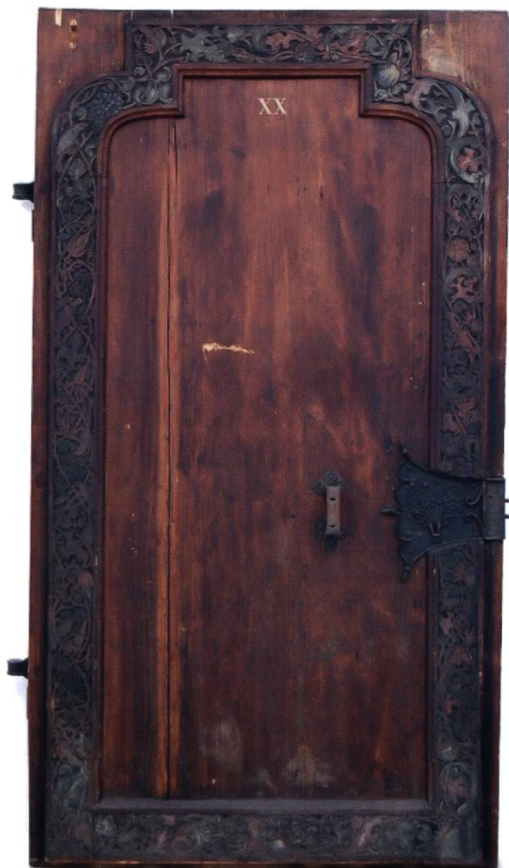
22 | 1



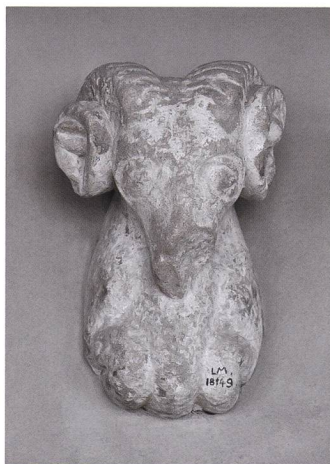
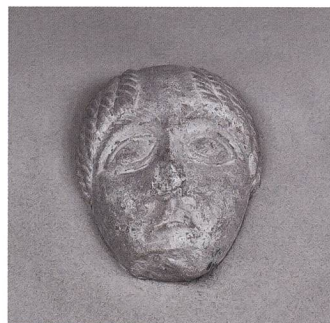
9|3



9|2











ZUSAMMENFASSUNG

Der Architekt Gustav Gull (1858–1942) schuf mit dem 1898 eröffneten Schweizerischen Landesmuseum eine neue Bauform, in der Sammlung, Ausstellung und Architektur eng miteinander verbunden sind. Nebst Historischen Zimmern wurden im Westflügel für die Präsentation der Sammlungsbestände auch sogenannte Stilräume eingerichtet – Nachahmungen historischer Innenräume mit Einbauten von stilistisch zu den Ausstellungsobjekten passenden Originalen oder auch Neuschaffungen, welche historische Elemente imitieren. Im Rahmen der von 2016 bis 2019 durchgeführten Sanierungsarbeiten wurden diese Stilräume mit den zahlreichen eingebauten Architekturelementen, Böden und Malereien wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt. Im vorliegenden Beitrag werden diese Elemente in Form eines Katalogs präsentiert und auf Raumplänen verortet.

RÉSUMÉ

Avec le Musée national suisse inauguré en 1898, l'architecte Gustav Gull (1858–1942) a créé une nouvelle construction reliant étroitement collection, exposition et architecture. Dans l'aile ouest du bâtiment, des salles de style ont été installées à côté des salles historiques. Les salles de style reproduisent des intérieurs historiques en intégrant des aménagements originaux, dont le style se conforme aux objets exposés, ou encore de nouvelles créations qui imitent des éléments historiques. Dans le cadre des travaux de rénovation réalisés entre 2016 et 2019, ces salles de style – avec leurs nombreux éléments architecturaux, sols et peintures intégrés – ont retrouvé leur état d'origine. Cet article présente ces éléments sous la forme d'un catalogue en indiquant leur emplacement dans les différents plans des salles.

RIASSUNTO

Con il Museo nazionale svizzero, inaugurato nel 1898, l'architetto Gustav Gull (1858–1942) ha creato un nuovo tipo di edificio in cui collezione, esposizione e architettura sono strettamente legate. Nell'ala ovest, accanto alle stanze storiche, sono state create, per la presentazione di oggetti appartenenti alla collezione del Museo, una serie di «sale che evocano stili». Queste sale sono o ispirate a interni storici, e integrano originali che hanno lo stesso stile degli oggetti esposti, oppure sono nuove creazioni che imitano elementi storici. Nell'ambito dei lavori di ristrutturazione effettuati dal 2016 al 2019, queste sale, che evocano stili ed integrano numerosi elementi architettonici, pavimenti e dipinti, sono state riportate al loro stato originale. Il saggio presenta questi elementi sotto forma di catalogo e indica la loro posizione nelle piante e di ciascuna stanza.

SUMMARY

With the National Museum Zurich, which opened in 1898, the architect Gustav Gull created a new type of building that merged architecture, display, and collection. In addition to the historical rooms in the West Wing, so-called style rooms were installed for the purpose of presenting items from the collections – either replica of historical interiors with built-in original elements that matched the exhibited pieces in style, or new creations modelled on historical elements. In connection with the refurbishments carried out between 2016 and 2019, these style rooms with their numerous inbuilt architectural elements, floors, and materials were returned to their original condition. In this contribution, these elements are presented in form of a catalogue and assigned their place in respective room plans.